

Heft 169

Band XXX

September/Oktober 2007

\*\*\*\*\*

frühere Herausgeber **Wilhelm Karsch**, Bd. I-XI, 1949-70, **Peter Kniest**, Band XII-XX, 1971-88

unter Mitarbeit von *H. Doormann, W. Hagemann, R. Förster, P. Quindt, W. Schlitt, E. Bartel, H. Schiegl, H. Zander, H. Hofmann, L. Zagler, I. Kniest, T. Kühn/Kolkmeier, M. Rittirsch, G. Büsing, H.-P. Reich, D. Borst, J. M. Rice, V. Gülke*

Herausgeber **bernd ellinghoven**, Königstr. 3, D-52064 Aachen, *be.fee@t-online.de*, 0241/36784

Urdrucke an **Hans Gruber**, Ostengasse, 34, D-93047-Regensburg, *hg.fee@t-online.de*

Lösungen an **Thomas Marx**, Töpferstr. 21, D-41515 Grevenbroich, *loe.fee@googlemail.com*

Mitarbeiter **Thomas Brand, Chris Feather, Stefan Höning, Hans-Peter Rehm, Ulrich Ring, Bernd Schwarzkopf, Klaus Wenda**

Zahlungen an Konto-Nr. 101 972 437 bei Postbank Essen, BLZ 360 100 43

Bezugspreis 30,— EUR pro Jahr IBAN: DE44 3601 0043 0101 9724 37 — BIC: PBNKDEFF

\*\*\*\*\*

## **EDITORIAL zum 60. Geburtstag der Zeitschrift *feenschach***

*von Klaus Wenda (Wien)*

Amici Amicaeque!

Diese Anrede erscheint mir unverfänglicher als ihre deutsche Übersetzung, aber gleichzeitig auch feierlicher und deshalb möchte ich die gewichtige und schier unglaubliche Botschaft ebenfalls in dieser Sprache verkünden:

***feenschach vivit et vivat !!***

Wir schreiben November 2009, die Tage sind kürzer geworden, ein Schneeregen kündigt den unbarmherzig nahenden Winter an. Auf meinem PC ist gerade eine Kurzmeldung aus Regensburg eingetroffen, auf die ich schon seit einigen Wochen gewartet hatte:

*Operation Ulysses ist angelaufen !! hg hg.*

Hinter diesem Codewort verbirgt sich eine Rettungsaktion für *feenschach*.

Ich begeben mich in die wohlige warme Bibliothek, mein Blick schweift über die mit Schachbüchern und -zeitschriften gefüllten Regale, ja hier stehen sie in Reih und Glied von 1971 bis 2005, die Bände der Märchenschachbibel *feenschach*. Ihr Eintreffen, beileibe nicht immer pünktlich, aber doch einigermaßen regelmäßig, bereitete immer besondere Freude. Aber wann war das zuletzt? Ein Blick in die Lade mit den noch ungebundenen Einzelexemplaren gibt Antwort: 6 Hefte liegen dort, 4 davon, die den Zeitraum Oktober 2006 bis Sommer 2007 abdecken, erreichten als letzte Postsendung aus Aachen etwa im Sommer 2008 die Schachfreunde in aller Welt. Seit damals herrscht absolute Funkstille, wie konnte das geschehen?

Eine gleichnishafte Fabel soll den Versuch einer Erklärung geben ...

Ein schmuckes schwarz-weißes Passagierschiff, getauft auf *MS FEENSCHACH* verliess am 1. November 1949 unter dem 50-jährigen Kapitän Wilhelm Karsch und einer kleinen engagierten Mannschaft den deutschen Heimathafen zur Jungfernfahrt, um auf den Ozeanen Caissas in die damals noch ziemlich unerforschten Gefilde des Märchenschachs einzudringen. Dort galt zu dieser Zeit, wie weiland auf den Weltmeeren des 18. und 19. Jahrhunderts der Hortativ der inoffiziellen Hymne des United Kingdom „Britannia rule the waves!“

Die abenteuerlichen Forschungsreisen der nächsten Jahrzehnte verliefen ausserordentlich erfolgreich und Deutschland rückte zu den führenden Seefahrer-Nationen in Caissas Fairy Land auf. Wir lassen diese Pionierjahre hinter uns und nehmen in das Logbuch des 1. Jänner 1971 Einblick.

An diesem Tag übergab der als Wegbereiter hochgeschätzte und verehrte Kapitän Karsch nach über 800 Forschungseinsätzen das Schiff an seinen Nachfolger Kapitän Peter Kniest, einem erfahrenen Experten, der am 15.12.1970 56 Jahre alt geworden war. Dessen erste Eintragung umfasste den Dank an Karsch, verbunden mit dem Versprechen, die Geschicke des Schiffes nach einigen technisch notwendig gewordenen Modernisierungen in dessen Sinn weiter zu lenken. Als dezentes Kennzeichen der neuen Ära wählte Kniest einen geringfügig in *MS feenschach* abgewandelten Namen am Bug des generalüberholten Schiffes. Die bewährte Mannschaft blieb im wesentlichen an Bord, am 1. Jänner 1972 wurde Hansjörg Schiegl zum Steuermann und ersten Offizier ernannt und übte diese Funktion rund 31/2 Jahre aus. Ab August 1975 stand Peter Kniest wieder allein auf der Kommandobrücke.

Die Jahre gingen dahin, die *MS feenschach* hatte sich zu einem festen Begriff für innovative und abenteuerliche Reisen ins schachliche Märchenland etabliert. Ihre mit Turnierveranstaltungen gewürzten Fahrten erschlossen neue Ufer und wurden zur Attraktion für eine immer größer werdende Zahl von Freunden des Märchenschachs.

Die zunehmende Auslastung des Schiffes bewog Peter Kniest im Jänner 1978 behutsam einen Generationenwechsel in der Führung des Schiffes vorzubereiten, indem er einen stellvertretenden Kapitän ernannte, dem er wichtige Agenden übertrug, um ihn als seinen potenziellen Nachfolger aufzubauen.

Seine Wahl fiel auf den im 25. Lebensjahr stehenden Bordoffizier Bernd Ellinghoven. Damit bewies er, wie die weitere durch das Logbuch dokumentierte Entwicklung belegt, Weitblick, aber gleichzeitig auch Mut zum Risiko.

Bernd war ein dynamischer, phantasiereicher von Tatendrang und Unternehmenslust beseelter Jüngling. Den schönen Künsten zugeneigt entwickelte er eine erstaunliche Kreativität, die sich auf alle Gebiete des Märchenschachs erstreckte, welches er als erweiterte Kunstform ansah. Seine schachlichen Forschungsprojekte und Expeditionen erreichten eine ungeheure Anziehungskraft, verliefen aber, wie Kapitän Kniest leidvoll erfahren musste, nicht immer pannenfrei. Das Ausarbeiten genauer Fahrtrouten, das pünktliche Einlaufen in die diversen Häfen und die Vorsorge für Treibstoff und Proviant, waren Bernd's Sache nicht, zu ungestüm und spontan war sein Temperament. Peter Kniest, von der Weisheit und Lebenserfahrung eines im siebenten Lebensjahrzehnt stehenden Mannes geprägt, schuf hier den Ausgleich. Aus seinem früheren Beruf als Architekt war er Präzision, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit gewöhnt und verlor bei allem, auch ihn in hohem Maße auszeichnenden künstlerischen Denken nie das Augenmaß für das organisatorisch, wirtschaftlich und finanziell machbare. In der Summe der Eigenschaften war auf diese Weise ein effizientes Führungsduo entstanden, dessen Leadership die *MS feenschach* zum „leading ship“ in Caissas Märchenschachflotte werden liess.

Die nächste bedeutungsvolle Logbucheintragung stammt vom November 1984 (Glosse 23, S. 524). Mit wortreichen Floskeln über die zeitliche Belastung durch Arbeit, Organisation, Kunst, und nicht zuletzt zarte Bande in persönlichen Beziehungen versuchte Bernd, gleichzeitig Besserung gelobend, eine durch ihn verursachte enorme Verspätung eines wichtigen feenschach-Projektes zu entschuldigen. Kapitän Kniest, vielleicht ahnend, dass er mit ähnlichen Rechtfertigungstiraden in Zukunft häufig konfrontiert sein würde, schrieb dazu eine verständnisvoll milde Randbemerkung.

*Was soll man dieser umwerfenden Entschuldigung hinzufügen? Vielleicht ist der Wunsch angebracht, daß der suggerierte Optimismus sich in Zukunft auch in bezug auf f-Regelmäßigkeit niederschlägt. Mir wäre*

*jedenfalls wohler, wenn sich dieser Wunsch (meine Bitte dazu ist eingeschlossen) nur halbwegs erfüllen würde!*

Zwei Wochen später war dies alles fürs erste vergessen. Bernd hatte zum 70. Geburtstag des Kapitäns am 15.12.1984 ein rauschendes Bordfest organisiert, bei dem Wolfgang Dittmann, der Vorsitzende der großen konkurrierenden Reederei „Die Schwalbe“, als Laudator die Glückwünsche der Schachgemeinde zum Ausdruck brachte. In der gleichnamigen Zeitschrift (Heft 89, S. 371) war damals zu lesen:

*... möchte ich doch einmal im Namen der Schwalbe das rühmliche Faktum hier aussprechen und festhalten, dass Peter Kniest in den letzten Jahrzehnten besonders aber im vergangenen Dezennium (in Zusammenarbeit mit Bernd Ellinghoven) das deutsche Märchenschach zu einer unwahrscheinlichen Blüte geführt hat.*

Wenden wir uns dem Jahr 1989 zu, das von personellen Veränderungen gekennzeichnet war. Kapitän Kniest, inzwischen zu Caissas Flottenadmiral befördert, hatte die alleinige Führung des Schiffes an den neu ernannten Kapitän Bernd Ellinghoven übergeben und sich selbst auf den administrativen Posten eines Aufsichtsratsvorsitzenden der Reederei zurückgezogen.

Das Logbuch vom November und Dezember 1989 (Teil 93, S. 169 ff.) enthält wiederum für den Chronisten erwähnenswerte Eintragungen: Am 1. November war der 40. Geburtstag der *MS feenschach*, am 28. November gedachte man des 100. Geburtstages des legendären britischen Kapitäns Thomas R. Dawson (verstorben 16.12.1951), und schliesslich war der 75. Geburtstag von Admiral Kniest am 15. Dezember Gegenstand eines Festes.

Ereignisse wie diese, bei welchen Captain Bernd zur Höchstform aufblief, überlagerten den Umstand, dass er in seinem künstlerischen Naturell die Banalitäten und Widrigkeiten des alltäglichen Schiffsbetriebes immer mehr als Belastung und Einengung des weiten schachlichen Horizonts empfand. Anfangs konnte Kniest aus dem Hintergrund noch sanfte Korrekturen und Akzente setzen, bis es sein geschwächerter Gesundheitszustand nicht mehr erlaubte.

Am 15. Dezember 1993, seinem 79. Geburtstag stirbt Peter Kniest an den Folgen einer unaufschiebbar gewordenen Operation durch Nierenversagen, in einem berührenden Nachruf gedachte Bernd des *Chefs*, der ihm zum väterlichen Freund geworden war (Logbuch, Teil 111, S. 226).

In den folgenden Jahren werden die organisatorischen Defizite im Betrieb der *MS feenschach* immer mehr manifest. Angekündigte Fahrten werden verschoben, mitunter überhaupt abgesagt. Das Schiff bleibt im Hafen liegen, der Kapitän sucht Zuflucht in anderen Aktivitäten. Ein Zweitberuf im Druckereigewerbe, Fernreisen nach Australien und Asien, Besuche von Festspielen und Kunstreisen verbunden mit familiären Belastungen erfordern einen hektischen Ablauf von aneinandergereihten Terminen, die ihm das subjektive, doch trügerische Gefühl der Vollbeschäftigung vermitteln.

Der Kapitän war in einen „circulus vitiosus“ geraten, je länger die Stehzeiten andauerten, desto schwieriger wurde es, den Kahn wieder in Fahrt zu bringen. Viele treue Passagiere hatten sich frustriert anderen Linien zugewandt, auch manche Mitglieder der Crew, die an einer regelmäßigen Beschäftigung interessiert waren, heuerten anderswo an.

Irgendwie schaffte es Kapitän Bernd aber immer wieder, mit großem Einsatz und Improvisationsgeschick das Schiff zumindest vorübergehend flott zu bekommen, bis im Sommer 2008 seine Kräfte offenbar gänzlich versiegten. Die letzte resignative Eintragung im Logbuch (Teil 168, S. 104) lautet:

*... die 1. Hälfte 2008 war für mich 1 Desaster, ich kann nur hoffen, daß es besser wird, werde mich be=ühen ...*

Seither dümpelt die *MS feenschach*, das einstige Flaggschiff des deutschen Märchenschachs, der Stolz auf allen Meeren Caissas im Brackwasser eines abgeschiedenen Hafens vor sich hin. Der schwarz-weiße Lack ist abgeblättert, der Schriftzug am Bug ist nur mehr zu erahnen, Seetang und Algen umwuchern den Rumpf des Schiffes. Das Ächzen der verrottenden, hölzernen Deckaufbauten und das Klopfen der rostigen Ankerkette vermischt sich mit den heiseren Schreien rastloser Möwen zu einer Kakophonie der Trostlosigkeit ...

Dieser Anblick war für eine Gruppe von sechs begeisterten Märchenschachfreunden, die seit den ersten Kapitänsjahren Peter Kniests zu den treuesten Passagieren zählten, und an vielen Reisen teilgenommen hatten, beklemmend und bestürzend. So durfte das Schiff nicht enden! Thomas Brand, Hans Gruber, Thomas Marx, Hans Peter Rehm, Ulrich Ring und Klaus Wenda beschlossen einen Rettungsplan, die Operation Ulysses war geboren.

Lieber Kapitän Bernd, wenn du von deiner großen Reise, die dich derzeit dem Vernehmen nach zu den Tempeln im Dschungel von Myanmar geführt hat, heimgekehrt bist, vergiss nicht, den dir wohlbekanntesten Hafen zu besuchen.

Dort steht ein Schiff, in neuem, schwarz-weißen Glanze erstrahlend, mit geschrubbtem Deck und blank poliertem Anker. Die Wasser- und Treibstofftanks sind gefüllt. In den Kühlräumen und Vorratskammern des Unterdecks liegt Proviant für Wochen bereit. In der Kapitänskajüte findest du eine Liste mit sorgfältig ausgearbeiteten Reiserouten und den Namen von Passagieren, die sich schon für neue Abenteuer angemeldet haben.

Einige Möwen sitzen erwartungsvoll auf Reeling und Schornstein, die *MS feenschach* wiegt sich sanft und friedlich im Wind und harret der nächsten Reise mit **ihrem** Kapitän . . .



## ***feenschach*-Informalturnier 2001 — Hilfsmatt in 3 und mehr Zügen**

*Preisbericht von Henry Tanner (Helsinki)*

**f-140:** 8321, 8322, 8323, 8324, 8325 (plus zwei Versionen in der Lösungsbesprechung), 8326, 8327, 8328, 8329, 8330, 8331, 8332, 8333, 8334 (plus Version in der Lösungsbesprechung), 8335, 8336, 8337, 8338, 8339, 8340, 8341, 8342, 8343;

**f-141** S. 124, Nr. 2-4; S. 164, Nr. 2;

**f-142:** 8410, 8411, 8412 (plus Version in der Lösungsbesprechung), 8413, 8414 (plus Version in der Lösungsbesprechung);

**f-143:** 8470, 8471, 8472, 8473, 8474, 8475, 8476 (s. 149/570), 8477, 8478, 8479 (diese Probleme wurden in f-143 irrtümlich als 8315-8324 publiziert);

**f-144:** 8539, 8540, 8541, 8542, 8543, 8544, 8545 (**b**) **wBc4**→**c5**, s. 146/410), 8546, 8547, 8548, 8549, 8550 (s. 150/38), 8551 (VG 150/24), 8552 (s. 150/38), 8553, 8554, 8555, 8556 (illegale Position).

### **Alte Jahrgänge**

**f-133:** S. 113, Nr. B-12 (Autor = Richter 1999/2000).

It seems there were no misprints in the diagrams, but the b-form of **8545** is made by wBc4 to c5, not by bBe4 to c5. I use the German notation for the pieces (KDTLSB) but w/b for white/black.

When writing an award of about 60 helpmates of various kinds and themes, one should have about three weeks of free time: One for organizing the material and solving the problems; one for studying the problems and checking anticipations; and one for comparing the pros and cons of the problems and writing the award. For example, it takes time to reduce the amount of 40 good problems into 15 or 20 for the final award. For various reasons, I had to spread these three weeks to more than three years. I am sorry for this delay. On the other hand, I am grateful for Bernd and Hans for choosing me as a judge, and I have enjoyed studying these helpmates. And I am grateful, too, for all the problemists involved with developing the WinChloe database and PDB (Problem Datenbank / Chess Problem Database); both have helped me a lot in my search for anticipations.

I have given much weight to originality. For this reason, I have dropped out of the award many problems which otherwise might have won prizes or HM's. Versions present (at least) three kinds of difficulty for a

judge. First, later versions are (more or less) anticipated by the earlier forms and are thus hard to value fully. On the other hand later versions show clearly the flaws (eg. in the use of material) of the earlier one(s). It sometimes happens that two versions are shown side by side; in such case, if one version is given a distinction, it follows that the other must be left out, though it might be almost equally good as the other. Sometimes problems develop by small steps forward; the new versions may have better economy or strategy (or whatever). In a way such progress is good, but there often is (at least in my mind) a certain feeling of Bubkaiism. In sports, such inch-by-inch development is worth millions, in awards like this such behaviour has the contrary effect: Often even great masterpieces cannot be included in the award. More of this in my comments below.

First some reasons why 30 problems were dropped in the initial phase. These had too little content (in comparison with others): 8323 to 8326, 8334, 8340, 8410, 8542, and 8544; many others were anticipated. Here are some specific notes. **8328**: This type of Zilahi was made more economically by Aleksander Petrov, *Ideal-Mate Review*, 1984, P0552079 (numbers like this refer to the Chess Problem Database Server, [www.softdecc.com/pdb/index.pdb](http://www.softdecc.com/pdb/index.pdb)). **8330** is a perfect little three-mover with beautiful analogy between the solutions; unfortunately it is almost identical with Chris Feather's P1002144, 1st HM, *Bily 50 JT*, 1995; reprinted in *Pluckings* 3, 1996. I would have liked to give **8332** a Commendation, because its original (to me) "hesitation" in the lineplay of bL & bT and switchbacks: Le2-d3-b5 and Tg6-f6-b6, but Hans-Peter Reich's P0536965, *Europa Rochade*, 1992, shows, almost exactly and in a light setting, two thirds of 8332 (which, having one pair of moves more, was forced to use quite a lot of material). **8333**: Better presentations of this theme are Charles Wermelinger's P0533949, *Europe Echecs*, 1963, and Aleksandr Kostyukov's 1st HM, *Chervony Girnik 75 JT*, 1999 (which I did not find in the PDB). **8336**: If the composer had used a little more time with this, he would have noticed that moving the wS to h1 saves the two pawns on the a-file; anyway: Not a very memorable problem. **8337**: Largely anticipated by Wilfried Neef & Rolf Wiehagen, 1998, P0582776, as given with the solutions. 8337 is better, though, as in it only the thematic white pieces move and it has both solutions in one form. **f-141, p. 124, no. 3**, is a great problem, of course, but for me it is just an ugly half-brother of the great miniature by the same composers (FAbe) — see the Special Prize. In order to have a better first move, the composers have used five (!) more pieces. About the partial anticipations, see the Special Prize, too. I could not include two versions of the same mechanism in this award. Last (and least): The h6-pawn is unnecessary. **f-141, p. 124, no. 4**, is another masterpiece, but only a slightly better version (Bubkaiism!) of their *Uralski Problemist*, 2000, P1006120, already in the *FIDE-Album*; cf. also FAbe & Fiebig & Wiehagen, *f-138*, p. 395. **8470**: The mates are not echoes. **8475**: Anticipated by Peter Kniest's P0502017, *Schachmatt*, 1948. **8476**: Largely anticipated by Zdravko Maslar & be, *Shakhmatnaya Kompozitsiya*, 2000, P1005579; see also *f-149*, pp. 570-571. **8477**: Marko has used the same matrix in another problem: *diagrammes*, 2001, P1006025. In 8477 the thematic content is more demanding as switchbacks are added, but as the problems are otherwise rather identical, I cannot include 8477 in the award. Also, this is not the letztform of the switchback mechanism: Remove Sd7 and Bg2, move Ba4 to b5 & Ld1 to e2 and then shift everything one square down. This more economical form is still nearer to the *diagrammes* problem. **8541**: This is very much like 2408. *Shakhmatnaya Kompozitsiya* 44, XII 2001, by the same composer (not in the PDB). **8543**: P1006479 by Jean-Marc Loustau, *Ideal-Mate Review*, 1993, shows the same idea with idealmates. **8546**: The composers write that the problem by Heinrich Bernleitner & Helmut Zajic, 10269. *Die Schwalbe* 175 (not in the PDB), is not a direct anticipation; well, maybe these two are not monozygotic twins, but to me they seem at least dizygotic twins, though the bishop star is a good point, of course. **8547** is a tough nut: What to say? White's first move unpins a white S/L, which then wanders in two moves to the mating square. That is analogical. After both wK moves there is also a new pin, but after 1.- Kxd8 Black releases the pin (by moving the queen) and the unpinned piece later gives mate, whereas after 1.- Kxf7 nothing happens to the pinner (Ta7) or the pinned (Sd7). One could say that there is some kind of dual avoidance in the continuations, but the reasons are different. Also: After the first pair of moves, the rest is not very interesting. So, a bit reluctantly I must leave this out. I hope that someone could show this problem in a better light. **8548**: Almost identical with 3982. *Buletin Problemistic* 77, I-VI 2002, by the same author (not in the PDB). In the original version the bBb4 was

on a6, which caused a cook; the corrected position appeared in *BP* 78, VII-XII 2002. A great problem, and a clear improvement to P0521809, Vjatcheslav Vladimirov & Ivan Soroka, *USPB* 1993. **8549**: The a-form has a pretty mate, but I do not see any connection between a- and b-forms. The simple **8550** is anticipated by FAbe's more ambitious 1st Pr., *Orbit*, 2000; see f-150. pp. 38-40. **8551** is a shortened version of P1002648, Hector G. Zucal, 4th Pr., *Peter Kniest MT*, 1999. **8556**: Illegal position. There is a legal setting (wKb1, bBa4b2b3b4, bLa3; C+), but in any case this does not seem very original to me.

The following 12 problems were considered for Commendations. So the composers should think that in a weaker tourney these would be seen in the award: 8321, 8322, 8327, 8329, 8411, 8412, 8414, 8471, 8473, 8474, 8545, and 8553. Some comments: **8329**: The solvers did not point out that we have here also Umnov effects on the squares b5/c5 and c4/d6. **8412**: The same black moves in different order lead to different white moves. Seems quite original to me; still: Rather simple. **8471** is another great problem left without distinction. There are zillions of H#3's with cyclic white play, but still I would have liked to give this a Commendation. But P0504295 by Aleksei Ivunin, 1993, shows the cyclic play with the same pieces (SLL-T) and similar line openings with less material. **8474**: It is a pity that all the sacrificial possibilities are not present in the diagram position, but only after replacements for the b- and c-forms. **8545** is a light, attractive problem, but the theme has been worked out extensively in the past; see eg. Valery Gurov's 6th HM, *fs* 2000, *FIDE-Album* 1998-2000, E156 (not in the PDB).

Thus I have 18 problems to arrange in some kind of order. I have decided to give 4 Prizes, 1 Special Prize, 3 Honorary Mentions, 1 Special HM, and 9 Commendations. I start from the smallest distinctions.

*Es gab keine Diagrammfehler, aber der Zwilling von 8545 entsteht durch Versetzen des wBc4 nach c5, nicht des sBe4. Ich verwende die deutsche Notation für die Steine (KDTLSB), aber „w“/„b“ für „weiß“/„schwarz“. [In der deutschen Übersetzung wird natürlich „w“/„s“ verwendet. HG]*

*Um einen Preisbericht zu einem Turnier zu verfassen, das etwa 60 Hilfsmatts unterschiedlicher Art und Thematik umfaßt, sollte man ungefähr drei Wochen brauchen: Eine, um das Material zusammenzustellen und die Probleme zu lösen; eine, um die Probleme zu studieren und um nach Vorgängern zu suchen; und schließlich eine, um das Für und Wider zu bedenken und den Berichtstext zu schreiben. Es braucht beispielsweise einige Zeit, um von 40 guten Problemen auf die Anzahl von etwa 15 bis 20 Auszeichnungen zu gelangen. Aus diversen Gründen mußte ich diese drei Wochen über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren verteilen. Für die Verzögerung bitte ich um Verzeihung. Bernd und Hans danke ich dafür, mich als Richter ausgewählt zu haben; es hat mir Spaß gemacht, diese Hilfsmatts zu studieren. Ich bin zudem all jenen Problemisten dankbar, die bei der Entwicklung der Datenbanken WinChloe und PDB (Problem Datenbank / Chess Problem Database) beteiligt waren; diese beiden Datenbanken waren bei der Suche nach Antizipationen sehr hilfreich.*

*Ich habe besonderen Wert auf Originalität gelegt. Deshalb tauchen einige Probleme nicht in diesem Bericht auf, die ansonsten vielleicht Preise oder ehrende Erwähnungen gewonnen hätten. Versionen von Problemen verursachen bei Richtern in (mindestens) dreierlei Hinsicht Kopfschmerzen. Erstens sind spätere Versionen ja mehr oder weniger durch die frühere Fassung antizipiert, was ihren (Auszeichnungs-) Wert einschränkt. Andererseits zeigen sie oft augenscheinlich die Mängel (z.B. in der Materialverwendung) der früheren Fassung(en) auf. Manchmal werden mehrere Versionen Seite an Seite gedruckt; wenn in einem solchen Fall eine davon eine Auszeichnung erhält, muß die andere selbstverständlich unberücksichtigt bleiben, obwohl sie (fast) gleich gut sein kann. Manchmal entwickeln sich Aufgaben in kleinen Schritten; die neuen Fassungen haben vielleicht eine bessere Ökonomie oder eine überlegene Strategie (oder was auch immer). Eigentlich ist ein solcher Fortschritt begrüßenswert, aber ich habe oft den Eindruck, daß hier eine Art Bubkasmus gepflegt wird. Im Sport kann die Steigerung von Rekorden Zentimeter um Zentimeter Millionen wert sein, in Preisberichten wie dem vorliegenden führt dieses Verhalten zum Gegenteil, weil sogar Meisterwerke par excellence eventuell nicht berücksichtigt werden können. Mehr dazu unten in meinen Kommentaren.*

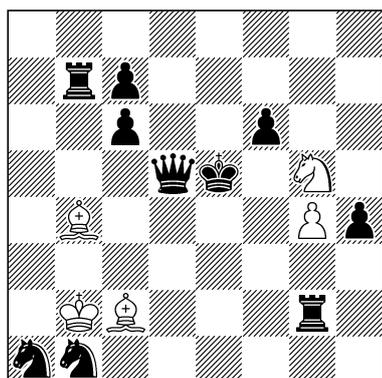
*Zunächst einige Begründungen, weswegen 30 Probleme bereits in der Anfangsphase des Preisrichtens ausgeschlossen wurden. Zu wenig Inhalt (im Vergleich zu anderen Aufgaben) boten 8323-8326, 8334,*

8340, 8410, 8542 und 8544. Viele anderen Probleme waren vorweggenommen. Dazu einige spezifische Angaben. **8328**: Dieser Zilahityp wurde ökonomischer von Alexandr Petrow dargestellt: *Ideal-Mate Review*, 1984, P0552079 (solche Zahlen verweisen auf [www.softdecc.com/pdb/index.pdb](http://www.softdecc.com/pdb/index.pdb), die Problem-Datenbank). **8330** ist ein perfekter kleiner Dreizüger mit schöner Analogie der Lösungen, aber leider fast identisch vorweggenommen: Chris Feather, P1002144, 1. ehr. Erw., Bily 50 JT, 1995; nachgedruckt in *Pluckings* 3, 1996. Ich hätte **8332** gern ein Lob gegeben, weil mir der Zögereffekt im Linienspiel von sL & sT mit Rückkehren (Le2-d3-b5 und Tg6-f6-b6) originell vorkam, aber Hans-Peter Reichs P0536965, *Europa Rochade*, 1992, zeigt fast exakt und in sehr lockerer Stellung zwei Drittel der 8332 (die mit einem Zugpaar mehr viel mehr Material benötigt). **8333**: Bessere Darstellungen dieses Themas sind Charles Wermelingers P0533949, *Europe Echecs*, 1963, und Alexandr Kostjukows 1st ehr. Erw., *Tscherwony Girnik* 75 JT, 1999 (die ich nicht in der PDB fand). **8336**: Hätte sich der Verfasser ein bißchen mehr mit seiner Aufgabe beschäftigt, hätte er erkennen müssen, daß die Versetzung des wS nach h1 die beiden Bauern auf der a-Linie einspart. Egal: Kein besonders einprägsames Problem. **8337**: Weitgehend vorweggenommen von Wilfried Neef & Rolf Wiehagen, 1998, P0582776, worauf schon in der Lösungsbesprechung hingewiesen wurde. 8337 ist aber etwas besser, da dort nur thematische weiße Steine vorkommen und da die Darstellung in Zweispännerform gelang. f-141, S. 124, Nr. 3 ist natürlich großartig, aber in meinen Augen nur ein häßlicher Halbbruder der tollen Miniatur derselben Verfasser (FAbe) — siehe Spezialpreis. Um zu einem besseren ersten Zug zu gelangen, wurden fünf (!) zusätzliche Steine verwendet. Beim Spezialpreis sage ich auch etwas über partielle Antizipationen. Ich konnte nicht zwei Probleme mit dem gleichen Mechanismus in den Preisbericht aufnehmen. Last (und least): Der Bauer h6 ist überflüssig. f-141, S. 124, Nr. 4 ist noch ein Meisterwerk, aber dies ist nur eine geringfügig bessere Version (Bubkasmus!) ihres Problems in *Uralski Problemist*, 2000, P1006120, die schon im FIDE-Album ist; vgl. auch FAbe & Fiebig & Wiehagen, f-138, S. 395. **8470**: Keine Echomatts. **8475**: Vorweggenommen durch Peter Kniests P0502017, *Schachmatt*, 1948. **8476**: Weitgehend vorweggenommen durch Zdravko Maslar & be, *Shakhmatnaya Kompozitsiya*, 2000, P1005579; siehe auch f-149, S. 570-571. **8477**: Marko verwendete dieselbe Matrix in einem anderen Problem: *diagrammes*, 2001, P1006025. In 8477 ist der thematische Gehalt anspruchsvoller wegen der zusätzlichen Rückkehren, aber da die Aufgaben ansonsten recht ähnlich sind, kann ich 8477 nicht in den Preisbericht aufnehmen, zumal noch nicht die Letztform des Rückkehrmechanismus gefunden wurde: Entferne Sd7 and Bg2, versetze Ba4 nach b5 & Ld1 nach e2, verschiebe dann alles um ein Feld nach unten. Diese ökonomischere Fassung ist dem *diagrammes*-Problem noch ähnlicher. **8541**: Sehr nahe an der 2408. *Shakhmatnaya Kompozitsiya* 44, XII/2001 desselben Komponisten (nicht in der PDB). **8543**: P1006479 von Jean-Marc Loustau, *Ideal-Mate Review*, 1993, präsentiert dieselbe Idee mit *Idealmatts*. **8546**: Die Komponisten schreiben, daß das Problem von Heinrich Bernleitner & Helmut Zajic, 10269. Die *Schwalbe* 175 (nicht in der PDB), kein direkter Vorgänger ist. Nun ja, zwar keine eineiigen Zwillinge, aber doch so etwas wie zweieiige Zwillinge, auch wenn der Läuferstern natürlich eine gute Sache ist. **8547** ist schwer zu beurteilen. Was soll man hierzu sagen? Der erste weiße Zug entfesselt einen weißen S/L, der dann in zwei Zügen auf das Mattfeld wandert. Das ist analog. Nach beiden wK-Zügen liegt eine neue Fesselung vor, aber nach 1.–K×d8 gibt Schwarz die Fesselung auf (indem er die Dame zieht) und die entfesselte Figur gibt später matt, wohingegen nach 1.–K×f7 nichts mit dem Fessler (Ta7) oder dem Gefesselten (Sd7) passiert. Man könnte argumentieren, daß eine Art Dualvermeidung in den Fortsetzungen vorliegt, aber die Begründungen sind nicht einheitlich. Also: Was nach dem ersten Zugpaar folgt, ist eigentlich nicht sehr interessant. Etwas widerwillig muß ich dieses Problem daher aus dem Preisbericht herauslassen. **8548**: Fast identisch mit 3982. *Buletin Problemistic* 77, I-VI/2002, desselben Autors (nicht in der PDB). In der Originalversion war der sBb4 auf a6, was eine NL verursachte; die Korrektur erschien in BP 78, VII-XII/2002. Ein großartiges Problem, eine klare Steigerung gegenüber P0521809, Wjatscheslaw Wladimirow & Iwan Soroka, *USPB* 1993. **8549**: In a) gibt es ein hübsches Matt, aber ich sehe keinerlei Zusammenhang zwischen a) und b). Die einfach **8550** ist durch FAbe's ambitionierteren 1. Preis, *Orbit*, 2000, vorweggenommen; siehe f-150, S. 38-40. **8551** ist eine Kurzfassung von P1002648, Hector G. Zucal, 4. Preis, Peter Kniest MT, 1999. **8556**: Illegale Stellung. Es gibt eine legale Fassung (wKb1, sBa4b2b3b4, sLa3; C+), aber das Problem wirkt ohnehin nicht sehr originell auf mich.

Die folgenden 12 Probleme waren zunächst für Lobe vorgesehen. Den Komponisten sei gesagt, daß sie in einem etwas schwächeren Turnier durchaus im Preisbericht hätten aufscheinen können: 8321, 8322, 8327, 8329, 8411, 8412, 8414, 8471, 8473, 8474, 8545, 8553. Einige Anmerkungen hierzu. **8329**: Die Löser wiesen nicht darauf hin, daß es auch Umnow-Effekte bezüglich der Felder b5/c5 und c4/d6 gibt. **8412**: Dieselben schwarzen Züge in unterschiedlicher Reihenfolge führen zu verschiedenen weißen Zügen. Das wirkt originell auf mich, ist aber trotzdem eher dünn. **8471** ist noch ein tolles Problem, das ohne Auszeichnung bleibt. Es gibt Zillionen H#3er mit zyklischem weißen Spiel, aber dennoch hätte ich dieser Aufgabe gern ein Lob gegeben. Jedoch: P0504295 von Alexej Iwunin, 1993, zeigt den Zyklus mit den gleichen Steinen (SLL-T) und ähnlichen Linienöffnungen mit weniger Material. **8474**: Schade, daß nicht alle Opfermöglichkeiten schon im Diagramm bestehen, sondern erst durch die Mehrlingsbildungen ins Spiel kommen. **8545** ist klein, aber fein, aber das Thema wurde in der Vergangenheit bereits extensiv bearbeitet, vgl. etwa Waleri Gurows 6. ehr. Erw., f 2000, FIDE-Album 1998-2000, E156 (nicht in der PDB).

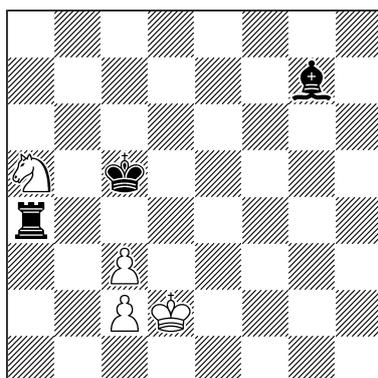
Genug der Vorrede: Ich mußte letztendlich also 18 Probleme irgendwie in eine Rangfolge bringen. Ich habe mich letztendlich entschlossen, 4 Preise, 1 Spezialpreis, 3 ehrende Erwähnungen, 1 spezielle ehrende Erwähnung und 9 Lobe zu vergeben. Bei den Laureaten fange ich von unten an.

**1**  
**Toma Garai**  
 8331 f-140 2001  
 Lob



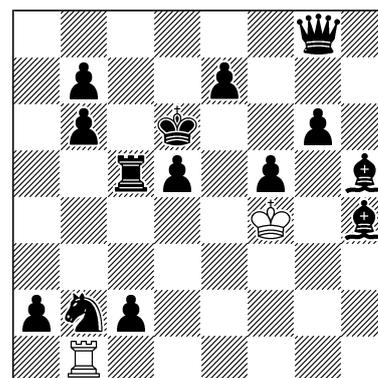
H#3 2.1;1.1;1.1 C+ 5+10

**2**  
**Carlos Lago**  
 8335 f-140 2001  
 Lob



H#4 4.1;1.1... C+ 4+3

**3**  
**Carlos Lago**  
 8338 f-140 2001  
 Lob



H#4 4.1;1.1... C+ 2+14

### Commendations (in chronological order) / Lobe (in chronologischer Folge)

#### Commendation / Lob: 8331 Toma Garai

1.Sd2 Lb3 2.Se4+ Ld2 3.Dd6 Sf3# 1.Sb3 Ld2 2.Sd4+ Lb3 3.De4 Sf7#

The active bSS are aided by wLL. The bK is already in the minefield of the white pieces, so the first impression is that mating should be easy. Well, it isn't. One formal, unifying point is the use of Umnow effects on White's second move. A perfect problem, which should be among the prize-winners. But Heinz Zander's P0509601, 2nd HM, *Schach*, 1971 (not *Schach-Echo*, as PDB claims), also on p. 80 of Zander's *Ausgewählte Schachaufgaben*, gives (almost) one half of the problem, and Ion Murarasu's 2nd Pr., *Die Schwalbe*, 2000, shows some similar content: Unpin of wL by Black (now by bL's) and mutual unpins of wLL. Still, there is just enough original content in 8331 to give it a place within the Commendations.

Die aktiven sSS werden von den wLL unterstützt. Der sK befindet sich bereits in von weißen Figuren vermintem Gelände, so daß man zunächst meinen könnte, das Mattsetzen müsse doch ganz einfach sein. Pustekuchen. Ein formaler, Einheitlichkeit schaffender Aspekt ist die Verwendung von Umnoweffekten im zweiten weißen Zug. Ein perfektes Problem, das eigentlich unter die Preisträger gehört. Aber Heinz Zanders P0509601, 2. ehr. Erw., *Schach*, 1971 (nicht *Schach-Echo*, wie es in der PDB steht), die auch auf S. 80 in Zanders *Ausgewählte Schachaufgaben* steht, ist quasi schon (fast) die eine Hälfte der Aufgabe,



**Commendation / Lob: 8342 Rolf Wiehagen & Christer Jonsson**

a) 1.d5 Kd7 2.Kd3 Ke6 3.Ld4 Kf5 4.e5 Kg4 5.Ke4 Sf2#

b) 1.d6 Kc7 2.Kd5 Kb6 3.Ld4 Kb5 4.Se5 Sg4 5.e6 Sf6#

Nice ideal mates with wK on g4 and b5; the pawn moves d5/e5 (in a) and d6/e6 (in b) give unity and feeling of originality. If one accepts 0-forms (as I usually do), then one should not oppose two changes for a b-form.

*Nette Idealmatts mit wK auf g4 und b5; die Bauernzüge d5/e5 in a) und d6/e6 in b) sorgen für Einheitlichkeit und für den Eindruck von Originalität. Wer Zeropositionen akzeptiert (was ich tue), sollte auch nichts gegen zwei Änderungen in b) haben.*

**Commendation / Lob: 8343 Gábor Cseh**

\* 1.- S×d2 2.Dc2+ Ke1 3.Db1 Sb3#

1.d×e4 f8=S 2.e3 S×g6 3.L×g6 g8=L 4.Lh5 L×a2 5.Le8 d×e8=D 6.K×a2 Da4#

A complex series of sacrifices & promotions, but Gábor has himself composed many deeper problems with s & f. Black's 4.Lh5 is a nice tempo move, but on the other hand I do not value the set play very much, as there is also a dualistic short set play (1.- S×d2 2.L×d2+ ... 5.- D×d4#).

*Eine komplexe Folge von Opfern und Umwandlungen, aber Gábor selbst hat viele tiefere Probleme damit komponiert. Der schwarze Zug 4.Lh5 ist ein hübscher Tempozug, aber das Satzspiel trägt meines Erachtens nicht sehr viel bei, da es auch einen dualistischen Kurzsatz gibt (1.- S×d2 2.L×d2+ ... 5.- D×d4#).*

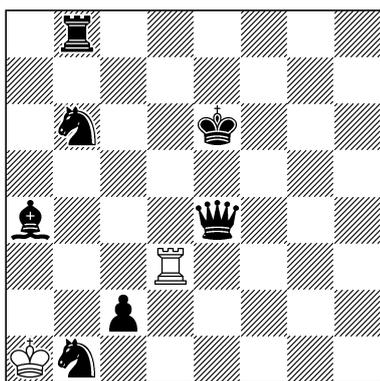
**Commendation / Lob: 8472 Klaus Wenda**

1.T×c5 Lb4 2.Ta5 Lf8 3.b5 Sc5# 1.T×f4 Lg3 2.Th4 Ld6 3.g4 Sf4#

Pretty and original, but still rather simple; the mates are not model.

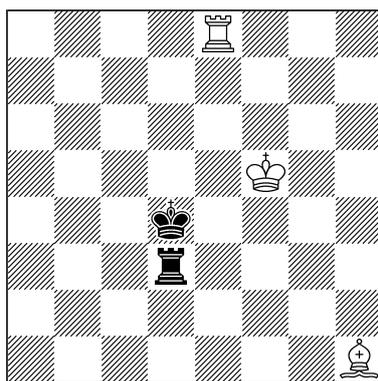
*Nett und originell, aber halt doch recht einfach; keine Mustermatts.*

7  
Marko Ylijoki  
8478 f-143 2001  
Lob



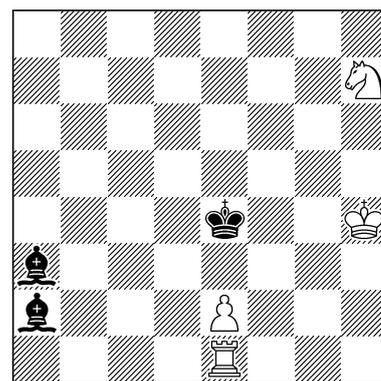
H#6 0.1;1.1... C+ 2+7

8  
Carlos Lago  
8539 f-144 2001  
Lob



H#3 3.1;1.1;1.1 C+ 3+2

9  
Christer Jonsson  
8540 f-144 2001  
Lob



H#3 b) ♔e4→e5 C+ 4+3

**Commendation / Lob: 8478 Marko Ylijoki**

1.- Tb3 2.Kd5 T×b1 3.Kc4 Te1 4.Kb3 T×e4 5.Sc4 Td4 6.Tb4 Td3#

The white rook makes a rundlauf with an additional twist; ideal-mate; only the necessary material is present in the diagram position. The great achievement in such problems is the absence of cookstoppers. See for yourself (with your computer) what happens if the bD is not on e4 but on f5, g6, or h7, squares that would otherwise be, perhaps, slightly better as giving a longer route for the wT. Fine, but not much strategy and not extraordinary.

Der weiße Turm vollführt einen Rundlauf mit Schleife; Idealmatt; nur das nötige Material ist im Diagramm vorhanden. Was bei solchen Problemen besonders bemerkenswert ist, ist das totale Fehlen von Cookstoppfern. Sehen Sie selbst (mit Hilfe des Computers), was passiert, wenn die sD auf f5, g6, oder h7 statt auf e4 steht, also auf Feldern, die vielleicht noch eine Spur besser wären, da sie zu einer längeren wT-Route führten. Gut, aber ohne viel Strategie und nicht außergewöhnlich.

**Commendation / Lob: 8539 Carlos Lago**

1.Kc5 Kf6 2.Td7 Tc8+ 3.Kd6 Tc6#

1.Te3 Kg5 2.Te6 Td8+ 3.Ke5 Td5#

1.Tg3 Ke6 2.Ke3 Kf6+ 3.Kf4 Te4#

P0577789 is a problem of mine, published in 1999, with the same material and three solutions with echo mates. 8539 is a better problem in some ways, eg. because of the unity given by the T-mates on c6, d5, and e4. It is difficult, too, even for a solver who has studied H#3's with this material! On the other hand, the mates are not echo mates (though one solver claimed they are). Or, to be precise: There are two echo mates and one non-echo.

P0577789 ist von mir, 1999 veröffentlicht, mit demselben Material und drei Lösungen mit Echomatts. 8539 ist in einiger Hinsicht ein besseres Problem, etwa wegen der Einheitlichkeit der Turmmatts auf c6, d5 und e4. Und sie ist selbst für Löser schwierig, die sich schon viel mit diesem Material beschäftigt haben! Andererseits: Keine Echomatts (auch wenn das ein Löser behauptete), genauer gesagt: Zwei Echomatts und ein Nichtecho.

**Commendation / Lob: 8540 Christer Jonsson**

a) 1.Lc5 Kh3 2.Lf2 e3 3.Kf3 Sg5# b) 1.Ld5 Sf8 2.Lf3 e4 3.Kf4 Sg6#

Great beauty, chameleon echo mates, and even originality. Still, rather simple and easy to solve.

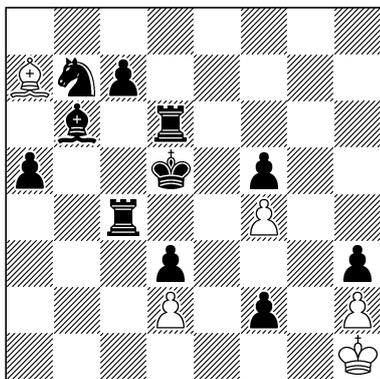
Sehr schön, Chamäleonechomatts, originell. Aber halt eher einfach und leicht zu lösen.

10

**Christopher J. A. Jones**

8552 f-144 2001

Spez. ehr. Erw.



H#5

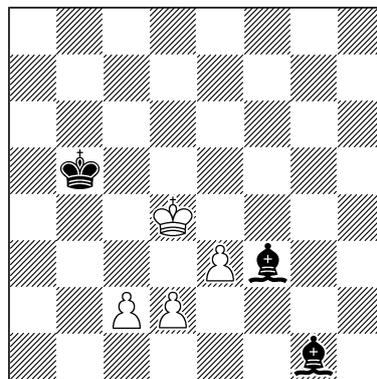
C+ 5+11

11

**Daniel Novomesky**

8341 f-140 2001

3. ehr. Erw.



H#5

2.1;1.1...

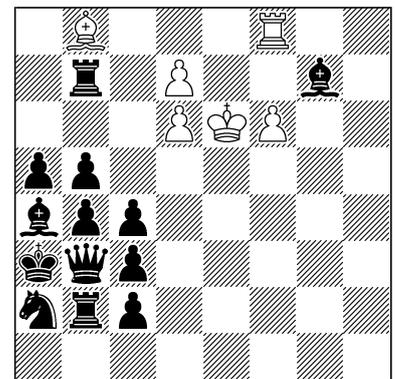
C+ 4+3

12

**Gábor Cseh**

8339 f-140 2001

2. ehr. Erw.



H#4

0.2;1.1...

C+ 6+13

**Honourable Mentions / Ehrende Erwähnungen**

**Special Honourable Mention / Spezielle ehrende Erwähnung: 8552 Christopher J. A. Jones**

1.Le3 Ld4 2.Sc5 Lf6 3.Se4 Lh4 4.Kd4 Lxf2 5.Td5 Lxe3#

A fine problem with a deep and beautiful idea. For the history of peri-Maslar, please read Bernd's article in f-150 (I-III 2003), pp. 38-40. In the article we find that the first w/b peri-Maslar was published in 2000 (by FAbE), so 8552 was not the first. In the same article there is a version of 8552, which may be regarded as the letztform of Christopher's idea (with wL & bL). That version has 4+7 men, compared with 5 + 11 of 8552. On the other hand, it is historically correct to honour 8552, though the later version will be the one remembered.

*Ein feines Problem mit einer tiefen, schönen Idee. Zur Geschichte des Peri-Maslar- Themas lesen Sie bitte (nochmals) bernds Aufsatz in f-150 (I-III 2003), S. 38-40. Dort erfahren wir, daß der erste w/s Peri-Maslar 2000 (von FAbe) veröffentlicht wurde, also war 8552 nicht die Premiere. In dem besagten Aufsatz befindet sich eine Version der 8552, die als Letztform von Christophers Idee angesehen werden kann (mit wL & sL). Diese Version hat 4+7 Steine, die 8552 hat 5+11. Es ist aber historisch korrekt, 8552 auszuzeichnen, obwohl die spätere Version in Erinnerung bleiben wird.*

### **3rd Honourable Mention / 3. ehrende Erwähnung: 8341 Daniel Novomesky**

*1.Lc6 Kd3 2.Kc5 c3 3.Lb5 Kc2 4.Kc4 e4 5.Lc5 d3#*

*1.Kc6 c4 2.Kd6 Kc3 3.Lc6 e4 4.Lb6 e5 5.Kc5 d4#*

8341, which ends with chameleon echo ideal-mates, is a delightful problem. In the second solution bK goes eventually to c5; it is surprising that it has to go there via c6 and d6. This material combination is seldom seen.

*Die 8341 mit ihren Chamäleonechoidealmatte ist entzückend! In der zweiten Lösung muß der sK nach c5; es ist überraschend, daß ihn der Weg über c6 und d6 führt. Die Materialkonstellation sieht man nur selten.*

### **2nd Honourable Mention / 2. ehrende Erwähnung: 8339 Gábor Cseh**

*1.- d8=D 2.T×b8 D×a5 3.Ta8 D×a4+ 4.K×a4 T×a8#*

*1.- d8=S 2.L×f8 Sc6 3.L×d6 S×b4 4.K×b4 L×d6#*

A good problem in many ways, though the motivations for 3.Ta8 and 3.L×d6 are not quite analogous. Furthermore, I find 8339 a bit too similar with this, by Gábor himself (not in the PDB): *Falanga*, 1996; wKh1, wDd8, wBa5a7c5c6d7f6g2h7; sKa1, sDb1, sTb8g8, sLc1, sBa2b2c2g3g6; H#4 0.1;1.1... , b) bSc1; a) 1.- h×g8=L 2.Tb5 L×a2 3.T×a5 L×b1 4.c×b1=T D×a5#; b) 1.- a×b8=T 2.Tf8 T×b2 3.T×f6 T×b1+ 4.c×b1=L D×f6#. Gábor's 1st Pr. in *The Problemist*, 1998, *FIDE-Album* 1998-2000, E213, P0576518, comes near, too. Still, I do not see these two problems as directly anticipating 8339.

*In vielerlei Hinsicht ein gutes Problem, auch wenn die Motivation für 3.Ta8 und 3.L×d6 nicht ganz analog ist. Für meinen Geschmack ist 8339 einer anderen Aufgabe von Gábor etwas zu ähnlich (nicht in der PDB): Falanga, 1996; wKh1, wDd8, wBa5a7c5c6d7f6g2h7; sKa1, sDb1, sTb8g8, sLc1, sBa2b2c2g3g6; H#4 0.1;1.1... , b) bSc1; a) 1.- h×g8=L 2.Tb5 L×a2 3.T×a5 L×b1 4.c×b1=T D×a5#; b) 1.- a×b8=T 2.Tf8 T×b2 3.T×f6 T×b1+ 4.c×b1=L D×f6#. Gábor's 1. Preis in The Problemist, 1998, FIDE-Album 1998-2000, E213, P0576518, ist ebenfalls recht verwandt. Die beiden Vergleichsaufgaben sind aber keine direkten Vorgänger zu 8339.*

### **1st Honourable Mention / 1. ehrende Erwähnung: 8554 Christer Jonsson**

*1.- Sb3 2.a1=L Sc5 3.Le5 S×d7 4.Lg3 Se5 5.Dh4 Sf3 6.Lg4 Sg1#*

*1.- Sc2 2.Dh4 S×a3 3.a1=T+ Sb1 4.Ta5 Sc3 5.Tg5 Sd1 6.Tg3 Sf2#*

A fine problem which has some odd humour. In one solution the wS makes a long, brave journey to d7 and then to g1; in the other it is like chasing its own tail in small circles. Using LL of the same colour is not too bad here. It is true that the c6-L is not used thematically, but it is an economical way of stopping cooks with 6.- Sf3 and duals featuring S×e4.

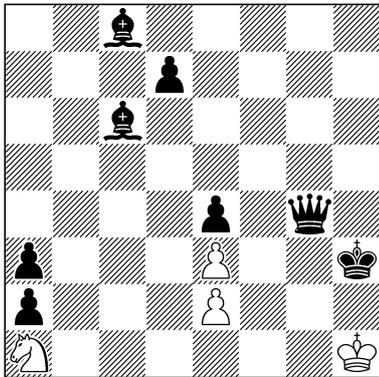
*Ein gutes und humorvolles Problem. In der einen Lösung macht der tapfere wS einen langen Ritt erst nach d7 und dann nach g1; in der anderen jagt er seinem eigenen Schwanz hinterher. Die Verwendung gleichfelderfarbiger LL stört hier nicht. Zwar wird der Lc6 nicht thematisch gebraucht, aber er verhindert Cooks mit 6.- Sf3 und Duale mit S×e4 auf sehr ökonomische Weise.*

### **Prizes / Preise**

**Special Prize / Spezialpreis: f-141, p. 164, no. 2 Fadil Abdurahmanović, Bernd Ellinghoven & Petko A. Petkow**

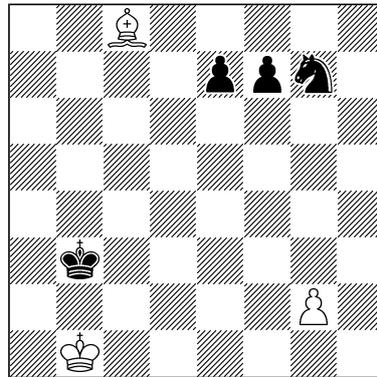
*1.Kc4 Lh3 2.Kd5 g4 3.Ke6 g5+ 4.f5 g×f6 e.p.+ 5.Kf7 f×g7 6.Ke8 g8=D#*

**13**  
**Christer Jonsson**  
 8554 f-144 2001  
 1. ehr. Erw.



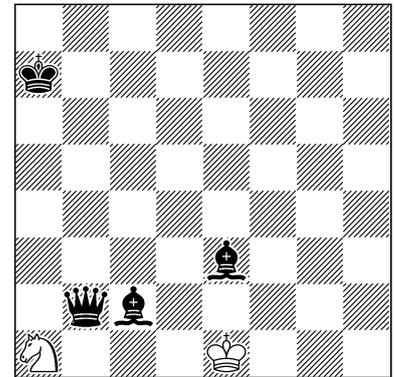
H#6 0.2;1.1... C+ 4+8

**14**  
**Fadil Abdurahmanović**  
**bernd ellinghoven**  
**Petko A. Petkow**  
 S. 162, Nr. 2 f-141 2001  
 Spezialpreis  
 dedicated to A&T



H#6 C+ 3+4

**15**  
**Daniel Novomesky**  
 8555 f-144 2001  
 4. Preis



H#7 0.2;1.1... C+ 2+4

This is the beautiful and memorable halfbrother of the version which was mentioned earlier and published in f-141, p. 124, Andernach solving tourney. So why don't I include this great miniature in the group of ordinary prizes? Only because it is somewhat anticipated by earlier problems. We may consider four separate parts (the black K-march is thematically uninteresting; to have a miniature the bK must be as far away from h4 — a potential mating square — as possible): (I) the critical move (Lh3); (II) interference (g4) & bK's move into the diagonal & discovered check by the white pawn; (III) the double-step of the black pawn and the white (checking) en passant move; (IV) the final mate, in which the wL guards one of the flights. In the beautiful H#5 by Thomas Minx, 1998 (not in the PDB, see *Die Schwalbe* 171, p. 429), there are the phases (I) to (III) (with also other content), whereas the H#4 0.1;1.1... by Azhusin & Chumakov, 2000 (P1005682), given in f-141, p. 164, has the phases (II) to (IV). (In the b-form of that problem the mate is different.) Still, the combination of all these elements is very elegant.

*Dies ist der prachtvolle und denkwürdige Halbbruder der Version, die ich oben erwähnte, die in f-141, S. 124, im Rahmen des Andernachlösungsturniers publiziert wurde. Warum reihe ich diese phantastische Miniatur nicht unter die „normalen“ Preise ein? Schlicht deshalb, weil sie durch frühere Aufgaben „ein bißchen vorweggenommen“ ist. Wir können vier getrennte Teile identifizieren (der Marsch des sK ist thematisch uninteressant; für die Miniaturform muß der sK einfach so weit wie möglich vom potenziellen Mattfeld h4 entfernt sein): (I) der kritische Zug (Lh3); (II) die Verstellung (g4) & der Zug des sK auf die Diagonal & das Abzugsschach durch den wB; (III) der Doppelschritt des sB und der weiße e.p.-Schlag; (IV) das abschließende Matt, in dem der wL ein Fluchtfeld deckt. In dem schönen H#5 von Thomas Minx, 1998 (nicht in der PDB, siehe Die Schwalbe 171, S. 429), sind die Phasen (I) bis (III) (und noch weiterer Inhalt) vorhanden, in dem H#4 0.1;1.1... von Azhusin & Tschumakow, 2000 (P1005682), abgedruckt in f-141, S. 164, die Phasen (II) bis (IV). (Im b-Zwilling dieses Problems ist das Matt ein anderes.) Nichtsdestotrotz: Die Kombination all dieser Elemente ist sehr elegant.*

**4th Prize / 4. Preis: 8555 Daniel Novomesky**

1.– Ke2 2.Le4+ Sc2 3.Bb7 Kd3 4.Ka6 Kc4 5.Dd4+ Kb3 6.Da7 Ka4 7.Lb6 Sb4#  
 1.– Sb3 2.Lf4 Sd4 3.Lb8 Kd2 4.Db7 Kc3 5.Da8 Kb4 6.Le4 Ka5 7.Lb7 Sb5#

This kind of long H# is one of my favourite genres in the world of chess problems. It is difficult to find long one-liners without extra material and without captures, so it really is an achievement to find a position like this with two solutions and chameleon echo ideal-mates.

*Diese Sorte langer Hilfsmatts gehört zu meinen Lieblingsarten von Schachproblemen. Es ist schon*

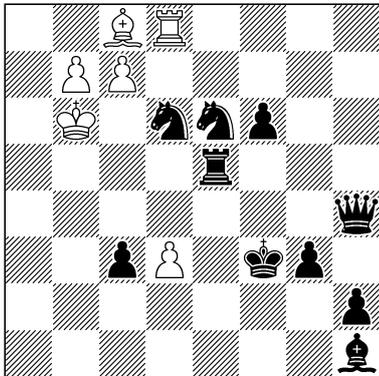
*schwer, lange einphasige Phase ohne Zusatzmaterial und ohne Schläge zu finden – und daher wirklich bemerkenswert, eine Stellung wie diese mit zwei Lösungen und Chämäleonechoidealmatts zu entdecken.*

**16**

**Toma Garai**

8413 f-142 2001

1.-3. Preis ex æquo



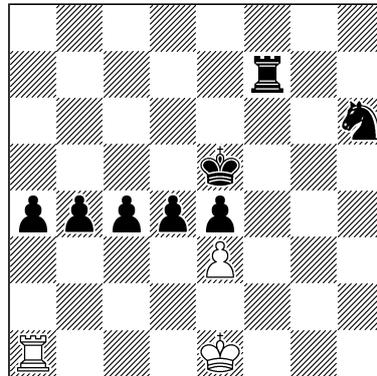
H#3 2.1;1.1;1.1 C+ 6+10

**17**

**Klaus Wenda**

S. 124, Nr. 2 f-141 2001

1.-3. Preis ex æquo



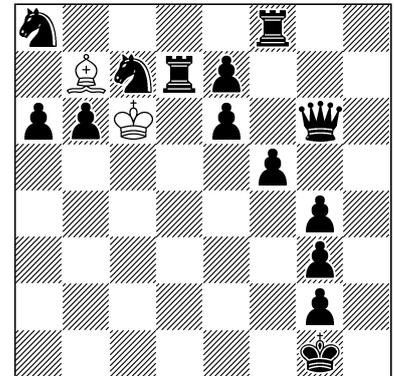
H#4 3.1;1.1... C+ 3+8

**18**

**Marko Ylijoki**

8479 f-143 2001

1.-3. Preis ex æquo



H#6 0.1;1.1... C+ 2+14

**1st to 3rd Prize ex æquo / 1.-3. Preis ex æquo: 8413 Toma Garai**

1.S×d8 c×d8=S 2.Kg2 Se6 3.Kh3 Sf4# 1.S×c8 b×c8=S 2.Ke3 Sd6 3.Kd4 Sf5#

There is something very funny and highly original in the way the black knights are turned into white! The analogy works fine between the two solutions. A solver would expect to see (a millionth time) the ordinary L/T battery but then, surprise, the solutions start with Black capturing one of the potential battery pieces. If only Black's second and third move had been more interesting, then 8413 would have been the sole winner.

*Es ist schon sehr lustig und hochoriginell, wie die schwarzen Springer in weiße verwandelt werden! Die Analogie zwischen beiden Lösungen ist prima. Löser erwarten wohl die millionste Darstellung der gewöhnlichen L/T-Batterie, erleben dann aber eine ziemliche Überraschung, weil die Lösungen damit anfangen, daß Schwarz einen der beiden potenziellen Batteriesteine schlägt. Wären die zweiten und dritten schwarzen Züge interessanter, wäre 8413 der alleinige Turniersieger geworden.*

**1st to 3rd Prize ex æquo / 1.-3. Preis ex æquo: f-141, p. 124, no. 2 Klaus Wenda**

1.Sf5 e×d4+ 2.K×d4 O-O-O+ 3.Kc3 Te1 4.Sd4 Te3#

1.Kf5 Ta2 2.Kg4 Th2 3.Kf3 Kf1 4.Sg4 Th3#

1.Tf5 e×d4+ 2.Kf4 Kf2 3.Sf7 Th1 4.Sg5 Th4#

It is hard to explain why this is so difficult to solve, as the mates are rather alike. Anyway, the whole is like a clockwork, the initial position is interesting (the black pawns!), and solvers will remember this problem for the rest of their lives. A small but pleasing formal point is that all the first moves are made to f5.

*Schwer zu sagen, warum dies so schwer zu lösen ist, denn die Matts ähneln einander doch sehr. Egal, das Ganze tickt wie ein Uhrwerk, die Ausgangsstellung ist interessant (man sehe die schwarzen Bauern!), und wer dieses Problem gelöst hat, wird es für den Rest seines Lebens nicht mehr vergessen. Eine kleine, aber reizvolle Pointe ist, dass alle ersten Züge nach f5 gehen.*

**1st to 3rd Prize ex æquo / 1.-3. Preis ex æquo: 8479 Marko Ylijoki**

1.- L×a8 2.Kh1 Lb7 3.g1=L K×d7+ 4.g2 K×c7 5.Lh2+ Kc6 6.g1=L Kd7#

This is also difficult to solve, though afterwards everything seems so logical. Thematically there is not much new: A switchback by wL, a rundlauf by wK with an additional switchback in the mating move, while Black prepares the nest for bK by two L-promotions. But the original trick is how the two distant corners interact with each other, not only how, for example, White's check forces Black, but also vice

versa: How Black's moves force certain white moves. The slight brutality of White's play and the rather heavy black force stop me from giving the undivided first prize to this memorable problem.

*Schwer zu lösen, obwohl im Nachhinein alles so logisch aussieht. Thematisch gibt es nicht viel Neues zu sehen: Eine Rückkehr des wL, ein Rundlauf des wK mit einer zusätzlichen Rückkehr im Mattzug, während Schwarz das Mattnest des sK mit 2sLL-UW vorbereitet. Der originelle Trick ist, wie die beiden gegenüberliegenden Ecken korrespondieren. Das betrifft nicht nur den Weg, wie das weiße Schach Schwarz lenkt, sondern auch umgekehrt, wie die schwarzen Züge bestimmte weiße Züge determinieren. Der Hauch von Brutalität im weißen Spiel und das ziemlich wuchtige schwarze Material hielten mich davon ab, dieses denkwürdige Problem zum alleinigen Turniersieger zu machen.*

I would have liked to have the three prizewinners in a clear order (I dislike shared prizes), but I felt that each was — in its own way — not quite perfect. And I asked myself: Is this one really a better problem than the other two? And I could not say: Yes, it is. Some kind of point-count system might have given an answer, but I dislike such systems (even more than shared prizes!) as another point-count system would undoubtedly have given another order.

*Ich hätte die drei Preisträger lieber in eine Reihenfolge gebracht (ich mag geteilte Preise nicht), aber ich hatte den Eindruck, daß jeder von ihnen in seiner eigenen Art nicht ganz perfekt ist. Und ich fragte mich selbst: Ist wirklich das jeweils eine Problem besser als die beiden anderen? Und ich konnte darauf kein klares „Ja“ antworten. Mit irgendeinem ausgetüftelten Punktsystem wäre bestimmt eine Reihenfolge zu bestimmen gewesen, aber ich mag solche Systeme nicht (ich mag sie noch weniger als geteilte Preise!), weil ein anderes System zweifellos zu einer anderen Reihenfolge führt.*

Helsinki, Finland, October 4th, 2008

[tl: HG]



## Neuordnung der *f*-Informalturniere ab 2008

Der Preisbericht zum *f*-Informalturnier 2001 H#2 endete mit einem Nachtrag der *f*-Red.: „Die Erfahrung dieses Turniers schließt an frühere Tendenzen an. Wir haben beschlossen, ab dem Jahrgang 2008 keine gesonderten Informalturniere mehr für Hilfsmattzweizüger und Hilfsmattdrei- und -mehrzüger auszuschreiben, stattdessen ein *Informalturnier für Hilfsmatts*.“ Wir nehmen dies zum Anlaß, eine weitere Änderung in der Ordnung der *f*-Informalturniere vorzunehmen — dieses Mal gehen wir einen Schritt zurück: Die Abteilung „Serienzüger“ wird aus zwei Gründen wieder eingeführt: Einerseits blieben die Serienzüger in den Abteilungen „Direktes Spiel“ und „Hilfsspiel“ doch immer ein Fremdkörper, zweitens glauben wir eine wieder zunehmendes Interesse für Serienzüger feststellen zu können. Eine Trennung nach direkten und Hilfs-Serienzügern wird aber nicht vorgenommen. Das *f*-Informalturnier wird also ab 2008 in folgenden Abteilungen ausgeschrieben, die Preisrichter 2008 stehen in [eckigen Klammern]:

- 1) Selbstmatts (orthodox) [Frank Richter]
- 2) Hilfsmatts (orthodox) [Hans Gruber & Ulrich Ring]
- 3) Retros, Schachmathematik und Schachkonstruktionen [Wolfgang Dittmann]
- 4) Serienzüger (außer Retros) [Václav Kotěšovec]
- 5) Direktes Spiel (außer orthodoxen Selbstmatts, Retros und Serienzügern) [Klaus Wenda]
- 6) Hilfsspiel (außer orthodoxen Hilfsmatts, Retros und Serienzügern) [Manfred Rittirsch]



# Andernach 2007 – Kompositionsturnier Masand

## Definition Masand

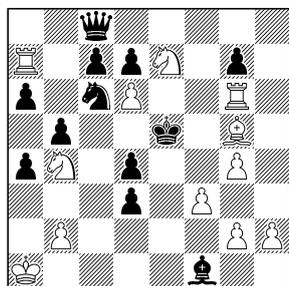
1. Wenn ein Stein X zieht und mit diesem Zug direkt Schach bietet, bewirkt dies den sofortigen Farbwechsel jedes danach von ihm beobachteten Steines (außer Königen).
2. Es ist möglich, ein Schachgebot mit einem sofortigen Masand-Gegenschach (oder gar Matt) mit entsprechenden Färbungen zu parieren; die Färbungen sind also Teil des Zuges, auch wenn sie erst nach der durchgeführten Bewegung vorgenommen werden.
3. Bei einer Rochade hat der Rochadeturm magische Masand-Kraft, wenn er durch die Rochade Schach bietet. Die Rochade mit einem durch Masand-Magie erst „geborenen“ Turm auf a1, h1, a8 oder h8 ist legal.

An der Erstellung der Preisberichte waren in diesem Jahr besonders umfangreiche Kollektive beteiligt. Besonders zu nennen sind in Abteilung 1 Reto Aschwanden, Bernd Ellinghoven und Joost de Heer, in Abteilung 2 Bernd Ellinghoven, Michel Caillaud (ohne die eigene Aufgabe einzureihen) und Hans Peter Rehm, in Abteilung 3 Thomas Brand, Hans Gruber, Thomas Maeder und Ulrich Ring.

Von den Masandfärbungen sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nur die thematisch bzw. inhaltlich besonders wichtigen angeführt.

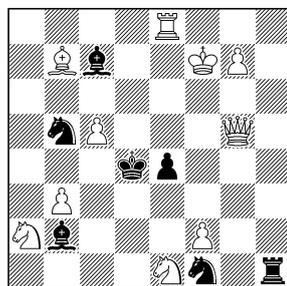
## Abteilung 1: Direkte Aufgaben

### 1. Platz Hemmo Axt



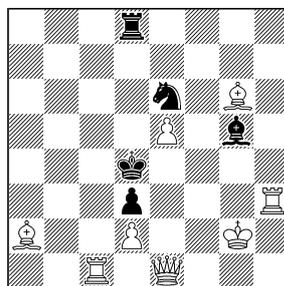
#4 C+ 12+12  
Masand

### 2. Platz Thomas Maeder Hans Peter Rehm Kjell Widlert



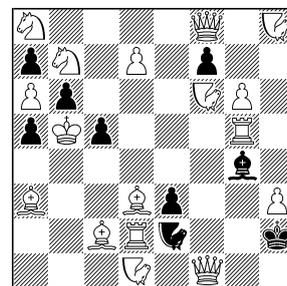
#2v C+ 10+7  
Masand

### 2. Platz Thomas Maeder Hans Peter Rehm Kjell Widlert (Nach-Andernach- Version)



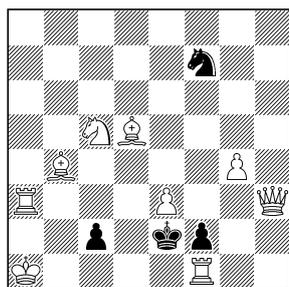
#2v(\*) C+ 8+5  
Masand

### 3. Platz Dirk Borst Peter Bakker



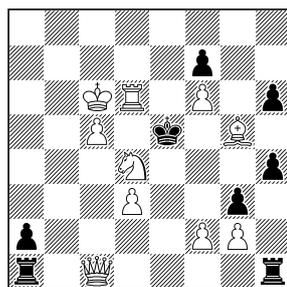
R#2 C+ 17+9  
Masand

### 4. Platz Michel Caillaud



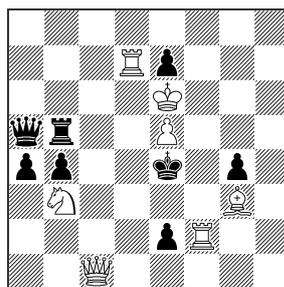
#2vvv C+ 9+4  
Masand

### 5. Platz Hubert Gockel Oliver Sick Arnold Beine



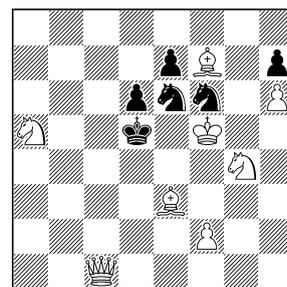
#2vvvvv C+ 10+8  
Masand

### 6. Platz Manfred Rittirsch Franz Pachtl



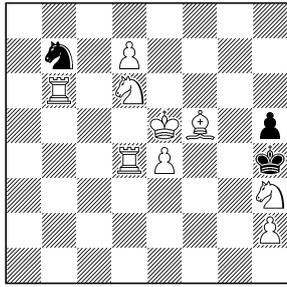
S#9 7+8  
Masand

### 7. Platz Michel Caillaud Uri Avner



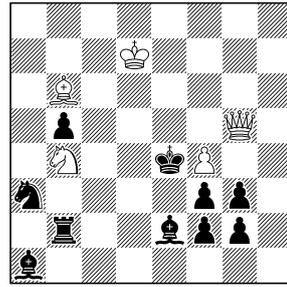
S#2v C+ 8+6  
Masand

**8.-9. Platz ex aequo**  
**Michel Caillaud**



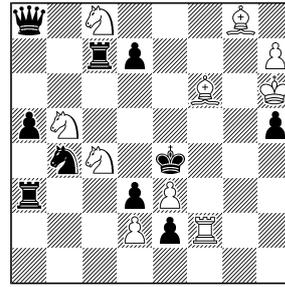
#2(\*) C+ 9+3  
 Masand

**8.-9. Platz ex aequo**  
**Uri Avner**  
**Thomas Maeder**  
**Kjell Widlert**



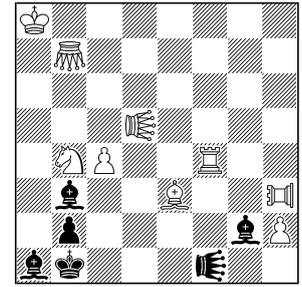
#2(\*) C+ 5+10  
 Masand

**10. Platz**  
**Thomas Maeder**  
**Uri Avner**



#2 C+ 10+10  
 Masand

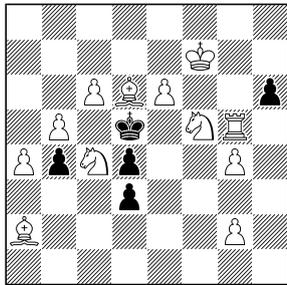
**11. Platz**  
**Dirk Borst**  
**Peter Bakker**



#2 C+ 9+6  
 Masand

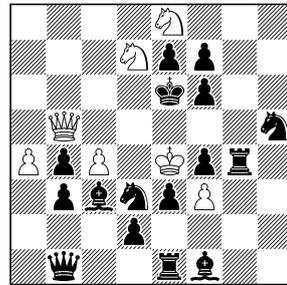
♖=Pao  
 ♖♗=Equihopper

**12. Platz**  
**Hubert Gockel**



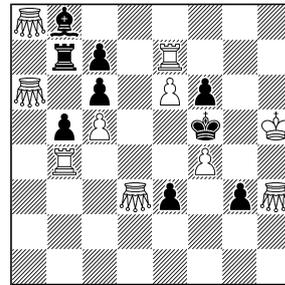
#2v C+ 12+5  
 Masand

**13. Platz**  
**Uri Avner**



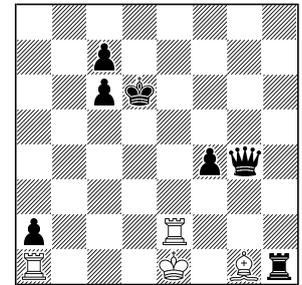
S#2 C+ 7+16  
 Masand

**14. Platz**  
**John Rice**  
**Paul Valois**



#2vvvv C+ 10+9  
 Masand

**15. Platz**  
**Manfred Rittirsch**



Ser.#3 4+7  
 Masand

**(1. Platz)** 1.Sb/e×c6+ [Se7/Sb4=s, Bd4=w]? Kd5!

1.Lh4? [2.Lg3#] Df8!

1.Tb7! [2.T×b5+ [Sb4=s]! 3.Se×c6+ [Sb4=w, Bd4=w]#] D×b7 2.Lh4! [3.Lg3#] Kf4 3.Lg5+ [Se7=s]! Ke5 4.Sb×c6+ [Se7=w, Bd4=w]#

**(2. Platz)** 1.La6? [2.Dd5+ [Be4=w]# (A)] Sd6+ [Te8=s, Be4=w] 2.De5+ [Sd6=w, Te8=w, Be4=w, Bc5=s, Bg7=s]# (B)#; 1.– Sc3/Se3 2.Sc2/f×e3#

aber 1.– Le5!

1.Tc8! [2.De5+ [Lc7=w]# (B)] Sd6+ [Lb7=s, Tc8=s, Be4=w] 2.Dd5+ [Sd6=w, Lb7=w] (A)#

1.– La5... 2.Dd2+ [Lb2=w, Se1=s, La5=w]#

**(2. Platz)** (\*) 1.– Sf4+ [Lg6=w] 2.De3+ [Sf4=w, Th3=s]/De4+ [Bd3=w, Lg6=s, Sf4=w]#

1.Lf7? [2.De4+ [Bd3=w]#] Sc5/Sf4+ 2.Tc4/De3+ [Sf4=w]#, aber 1.– Le3!

1.Th5! [2.De3+ [Lg5=w]#] Le3/Lh4,Le7,Lf6/Sf4+ [Lg6=s, Th5=s] 2.d×e3/Df2/De4+ [Sf4=w, Bd3=w, Lg6=w]#

Thomas Maeder (24.5.2007): „Wie üblich kommt von mir noch eine Nach-Andernach-Version, und wie letztes Jahr zum 2. Platz. Vier Steine weniger, und keine schwarze Duale, die zu Themamatts führen. Und Feinheiten wie 2.Dg1+ [Tc1=s]? T×g1! sowie 1.T×d3+ [Bd2=s]? d×e1=S+ [Td3=s]!“

**(3. Platz)** 1.La4! [2.Db8+ Sd6# (3.D×d6+??/3.Df4+??)]

1.– c4 2.Tc2 Nd4+ [Tc2=s]# (3.Df4+??)

1.– f×g6 2.Ne8 L×d7+ [Ne8=s, Bh3=s]# (3.D×h3+??)

(1.– Kg3 2.Lc4 Nc3#)

Masand-Selbstentfesselung im Mattzug mit Deckung von c4. Masand-Gegenschachs werden zu Selbstschachs nach Linienöffnung für Tg5 bzw. Nh8.

**(4. Platz)** 1.Lc4+? c1=T+ [Tf1=s, Lc4=s]!

1.Td3? [2.Td2#] c1=L! (2.Lc4?)

1.Sd3? [2.Sc1#] c1=D+ [Tf1=s, Ta3=s, Be3=s]!

1.Se6! [2.Sd4# (2.Sf4+?)]

1.- c1=L (!) 2.Lc4#! (2.Sd4+? Lb2+!)

1.- c1=T+ [Tf1=s]! 2.D×f1+ [Tc1=w, Bf2=w]#

1.- c1=D+ [Tf1=s, Ta3=s, Be3=s] 2.D×e3+ [Dc1=w, Ta3=w, Se6=s, Bf2=w]#

1.- c1=S! 2.Te1+ [Sc1=w]# (2.Sd4+? Sb3+!)

**(5. Platz)** 1.Lf4+ [Dc1=s]? D×f4!

1.De1+ [Bf2=s, Td1=w, Th1=w]? f×e1=D! (2.Lf4+ [Bg3=w] De4+!)

1.f4+ [Lg5=s]? L×f4!

1.L×h6? [2.f4# (A)] g×f2 2.De1# (B), aber 1.- Tf1!

1.f3? [2.De1# (B)] T×c1 2.Lf4# (C), aber 1.- Td1!

1.Df1! [2.Lf4# (C)] h×g5 2.f4# (A)

1.- g×f2 2.De1#

**(6. Platz)** 1.Sd2+? Ke3 2.Sf3+ Ke4 3.Sg5+ T×e5+ [Sg5=s, Da5=w] 4.D×e5+/Df4+!

1.Dh1+ Ke3 2.Dh6+ Ke4 3.Tf4+ [Bg4=w] Ke3 4.Tf6+! Ke4 5.Dh1+ Ke3 6.Dc1+ Ke4 und 7.Sc2+ Ke3

8.Sf3+ Ke4 9.Sg5+ T×e5+ [Sg5=s, Da5=w]#

**(7. Platz)** 1.f3? [2.Dc4+ (A) S×e3#] S×g4 2.Dd1+ (B) S×e3#, aber 1.- Se4!

1.f4! [2.Dd1+ (B) S×e3#] S×g4 2.Dc4+ (A) S×e3#

1.- Se4 2.Dh1! Sg3#

**(8.-9. Platz ex aequo)** (\*) 1.- Sc5 (a) 2.d8=L (A)# (2.d8=D+ [Sd6=s]? Sf7+ [Dd8=s]!

1.- S×d6 (b) 2.d8=D+ [Sd6=w] (B)#

1.Kd5! [2.e5#]

1.- Sc5 (a) 2.d8=D+ [Tb6=s, Sd6=s]# (B)!

1.- S×d6 (b) 2.d8=L+ [Tb6=s]# (A)!

**(8.-9. Platz ex aequo)** (\*) 1.- Td2+ [Le2=w] 2.Ld3# (2.- T×d3+ [Bf3=w]??)

1.- Tc2 2.De5+ [La1=w, Bf4=s]#

1.Dg6+ [Bg3=w, Lb6=s]? Kd4! (1.- Ke3? 2.Dd3+ [Le2=w]#)

1.Kc6! [2.Dg6+ [Bg3=w]#]

1.- Td2 2.De5+ [La1=w, Bf4=s, Bb5=w]# (2.Dg6? Td6+ [Dg6=s]!)

1.- Tc2+ [Le2=w] 2.Ld3+ [Tc2=w]#

**(10. Platz)** 1.Lf~? D×c8! 2.Tf4+ Df8+

1.Lg7! [2.Tf4#] Tc6+/Dc6+/Da6+ 2.S5d6/S8d6/S4d6# 1.- Dd5/Sd5 2.Sc3/L×d5#

**(11. Platz)** Proben: 1.P×b3/E×b3/G×b3? G×b3/P×b3/E×b3! (2.E×b3/G×b3/P×b3??)

Verführung: 1.Tf5? [2.Eh5#] Ld1!

1.Td4! [2.Td1+ [Ef1=w]#] E×b7/E×d5/E×h3 2.P×b3/G×b3/E×b3#

Zyklisches Andon-Thema.

**(12. Platz)** 1.Th5? [2.Sg3# (A)] Ke4 (x) 2.Sd2# (B) (2.Sg3+ [Th5=s]? Kd5!)

aber 1.- b3!

1.Lb3! [2.Sd2# (B)] Ke4 (x) 2.Sg3# (A) (2.Sd2+ [Lb3=s]? Kd5!)

**(13. Platz)** 1.Sb8! [2.Da6+ Sc5#, aber nicht 2.Dd5+ [Sd3=w]? D×d3+ [Dd5=s]! (3.Sh×f4+ [Dd3=w, Dd5=w]#!), 2.Dd7+? D×d3+ [Dd7=s, Lf1=w] 3.L×d3!, 2.Df5#??)

1.- Le5 2.Dd5+! D×d3+ [Dd5=s]#

1.- Ld4 2.Dd7+! Sc5+ [Dd7=s]#

1.- f5+ [Tg4=w] 2.D×f5+ [Tg4=s, Bf4=w, Sh5=w]! T×f4+ [Df5=s]#

**(14. Platz)** 1.G8c8+ [Ga6=s]? G(6)×c8!

1.G6c8+ [Ga8=s]? G(8)×c8!

1.Gdf3+ [Gh3=s]? G(h)×f3!

1.Ghf3+ [Gd3=s]? G(d)×f3!

1.Gg6/Gh6? [2.Gf3#] g2/e2!

1.Te8! Zz. La7/T~/e2/g2 2.G6c8/G8c8/Ghf3/Gdf3# (Eine Nach-Andernach-Fassung findet sich am Ende dieses Berichts!)

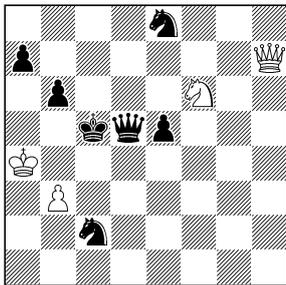
**(15. Platz)** 1.Td1+? D×e2+ [Td1=s]!

1.0-0-0+!? [Lg1=s]!

1.Kd2! 2.Td1 3.Kc1# (3.Kc3? a1=D+ [Td1=s]!)

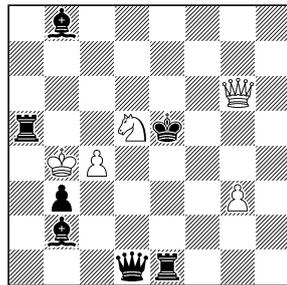
## Abteilung 2: Hilfsaufgaben

**1. Platz**  
Eric Huber  
Vlaicu Crişan



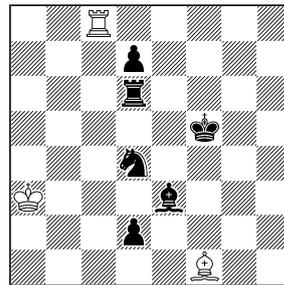
HS#2 C+ 4+7  
Zwei Lösungen  
Masand

**2. Platz**  
Vlaicu Crişan  
Eric Huber



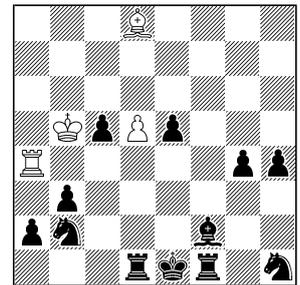
HS#2 C+ 5+7  
Zwei Lösungen  
Masand

**3. Platz**  
Vlaicu Crişan  
Eric Huber



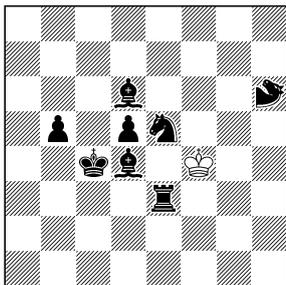
H#2 2.1;1.1 C+ 3+6  
Masand Supercirce

**4. Platz**  
Eric Huber  
Vlaicu Crişan  
(nach M. Caillaud)



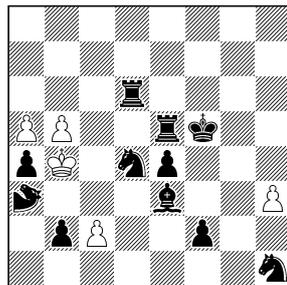
H#2 C+ 4+12  
b) ♖b5→d6  
Masand

**5. Platz**  
Vlaicu Crişan  
Eric Huber



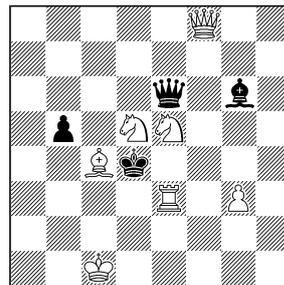
H#3 C+ 1+8  
0.1;1.1;1.1 b) ♖f4→e6  
Masand  
♝=Rose

**5. Platz**  
Vlaicu Crişan  
Eric Huber  
(Nach-Andernach-  
Version)



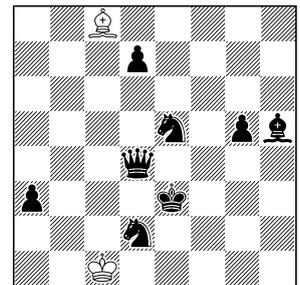
H#2 1.2;1.1 C+ 5+11  
b) ♖b3→c3  
Masand  
♝=Rose

**6. Platz**  
Vlaicu Crişan  
Eric Huber



HS#2 C+ 7+4  
Zwei Lösungen  
Masand

**7. Platz**  
Vlaicu Crişan  
Eric Huber  
Bjørn Enemark



H#3 C+ 2+8  
0.1;1.1;1.1  
b) ♖e3↔♔d4  
Masand

**(1. Platz)** 1.De4 Da8! 2.Sd7+ [Bb6=w, Be5=w] Dc6+ [Sd7=s, Bb6=s, De4=s]#

1.Dd7 Dd1! 2.Se4+ Dd4+ [Se4=s, Be5=w, Dd7=s]#

Weiß betritt im Wechsel d7 und e4; Hideaway der schwarzen Dame.

**(2. Platz)** 1.Sf4 Dd4! (1.– Dc2? 2.– Dd2+ [Sd3=s, Te1=s, Lb2=s]! 3.K×b3) 2.Sd3+ [Te1=w, Lb2=w] Dc3+ [Sd3=s, Te1=s, Lb2=s, Bc4=s, Bb3=w]#

1.Se7 Dd5! (1.– Dd4? 2.– Db6+ [Sc6=s, Ta5=s, Lb8=s]! 3.Ka4) 2.Sc6+ [Ta5=w, Lb8=w] Db5+ [Sc6=s,

Ta5=s, Lb8=s, Bc4=s]#

Pelle-Züge der schwarzen Dame.

**(3. Platz)** 1.Se2 L×e2 [Sf4] 2.Lc5+ [Td6=w] T×c5+ [Lc2=w]#

1.Sc6 T×c6 [Sg4] 2.Td3+ [Le3=w] L×d3+ [Tb5=w]#

Autoren: „The paradoxical element here is that the black captured piece in White’s second move changes also its color after Supercirce rebirth (Masand effect).“ In der Andernachfassung stand noch ein überflüssiger sBh2 auf dem Brett.

**(4. Platz)** a) 1.Tb1 T×a2 2.Sd1 La5# (3.Sc3??)

b) 1.Lg3 Lg5 2.Sf2 Te4# (3.S×e4??)

Virtuelle Selbstfesselungen.

**(5. Platz)** a) 1.– Kg5 2.Sf7+ [Ld6=w, Rh6=w] Kg4 3.Tg3+ Rf1+ [Tg3=w]#

b) 1.– Kf6 2.Sg4+ [Te3=w, Rh6=w] Kf7 3.Le7 Rc8+ [Le7=w]#

Rex solus mit ODT und Selbstfesselungs-Entfesselungs-Strategie. Der erste Zug lohnt sich nicht sehr.

**(5. Platz)** a) 1.S×c2+ [Le3=w, Ra3=w] K×a4 2.Tb6! (nicht 2.Th6??) Rc8+ [Tb6=w]#

und 1.– Kc3 2.Th6! (nicht 2.Tb6??) Rd6+ [Th6=w, Be4=w, Bb5=s]#

b) 1.S×b5+ [Td6=w, Ra3=w] K×b2 2.Ld2! (nicht 2.Lh6??) Rf1+ [Ld2=w]#

und 1.– Kb4 2.Lh6! (nicht 2.Ld2??) Re3+ [Lh6=w, Bc2=s]#

Autoren: „There is a more complicated version set on Sunday at Frankfurt airport. The strategy changed significantly: There is no longer a Rex Solus with selfpin and unpin strategy, but a neat dual avoidance in both phases. We hope this shows a clear improvement compared with the original version.“

**(6. Platz)** 1.Db4 (1.Lb3?) Da6 2.Lb3+ Da3+ [Db4=s, Lb3=s]#

1.Df2 (1.Te2?) Dh3 2.Te2+ Df1+ [Df2=s, Te2=s]#

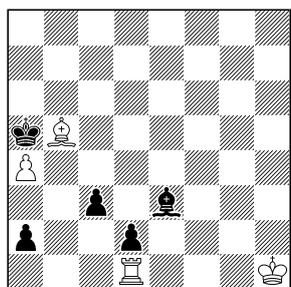
Batterieaufbau, Vermeidung direkter Schachs.

**(7. Platz)** a) 1.– Lb7 2.Dc3+ [Sd2=w, Se5=w, Ba3=w] Kb1 3.D×d2 Sc4+ [Dd2=w, Ba3=s]#

b) 1.– La6 2.De1+ [Sd2=w, Se5=w] Kc2 3.D×e5 Sf3+ [De5=w, Bg5=w]#

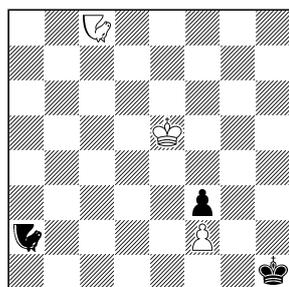
Zilahi.

**8. Platz**  
Michel Caillaud



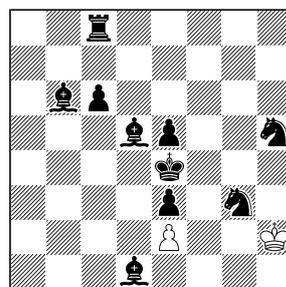
H#2 2.1;1.1 C+ 4+5  
Masand

**9. Platz**  
Friedrich Hariuc



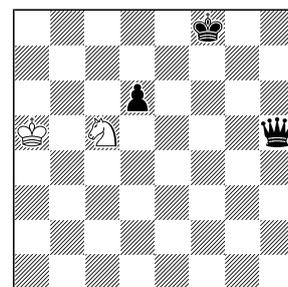
HS#5 C+ 3+3  
Masand

**10. Platz**  
Björn Enemark



HS#5 C+ 2+10  
Masand

**11. Platz**  
Arnold Beine



H#2 C+ 2+3  
b) ♠d6→h6  
Masand

**(8. Platz)** 1.a1=S Tc1! 2.d×c1=D+ [Sa1=w, Bc3=w, Le3=w]! (2.d×c1=T+ [Sa1=w, Bc3=w]? 3.Kb6!) Sb3+ [Dc1=w]#

1.a1=L Te1! 2.d×e1=T+ [Ld1=w, Le3=w]! (2.d×e1=D+?) L×e3+ [Te1=w]#

AUW. Aktives Opfer des weißen Turms.

**(9. Platz)** 1.Kf6 Ne4+ [Bf2=s, Nc8=s] 2.Kf5 f1=D 3.Kg4 Dg1+ 4.Kh3 Dg4+ [Bf3=w, Nc8=w, Ne4=w]

5.Nf2+ [Dg4=w] N×f2 [Dg4=s]#

**(10. Platz)** 1.Kg2 L1b3 2.Kh3 Le6+ [Tc8=w, Lb3=w] 3.L×e6 Sf1 4.Tg8 Ld8 5.Tg4+ Sf4+ [Le6=s, Be2=s]#

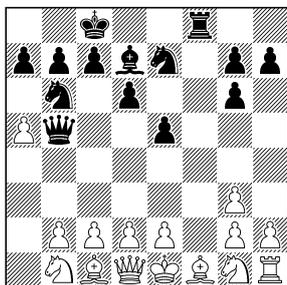
(11. Platz) a) 1.Dg5 Se6+ [Dg5=w] 2.Ke8 De7+ [Se6=s, Bd6=w]#

b) 1.De5 Sd7+ [De5=w] 2.Kg8 Dg7+ [Sd7=s, Bh6=w]#

Masand-Selbstentfesselung, Umfärbung aller Steine.

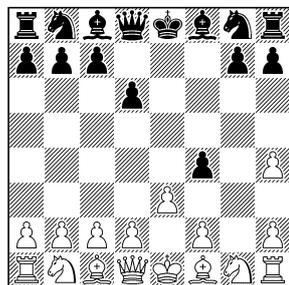
### Abteilung 3: Beweispartien und Retros

**1. Platz**  
Dirk Borst



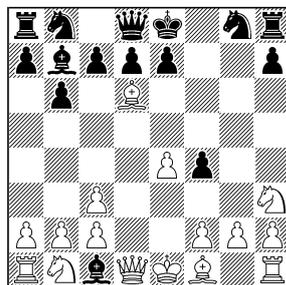
BP in 27 Ez. 15+14  
Masand rex inclusiv

**2. Platz**  
Michel Caillaud



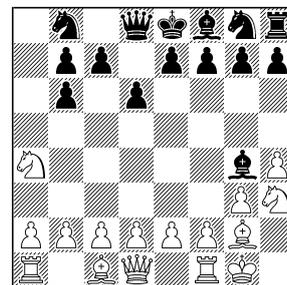
BP in 22 Ez. 16+15  
Masand

**3. Platz**  
Michel Caillaud



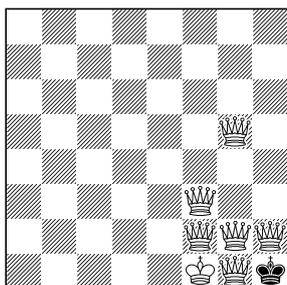
BP in 27 Ez. 16+15  
Masand

**4. Platz**  
Joost de Heer



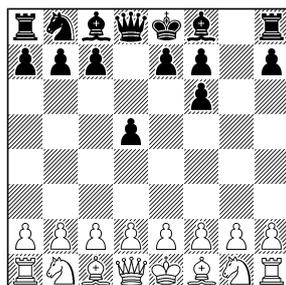
BP in 21 Ez. 16+15  
Masand

**5. Platz**  
Marco Bonavoglia



Last move? 7+1  
Masand

**6. Platz**  
Michel Caillaud



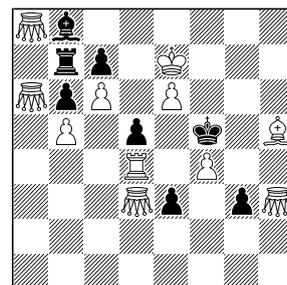
BP in 13 Ez. 16+15  
Masand

**14. Platz, Abt. 1**

John Rice

Paul Valois

(Nach-Andernach-  
Version)



#2vvvv C+ 11+8  
Masand

(1. Platz) Eigentlich braucht Schwarz 14 Züge, aber er hat nur 13 Züge Zeit ... Um Zeit zu sparen, zieht die schwarze Dame gar nicht (dafür die weiße Dame zweimal), und als Gag rochiert Schwarz zweimal! Toll. Wahrscheinlich gerät man mit der Definition in Teufels Küche, da man natürlich nicht einfach Könige eliminieren darf, aber notfalls würde man die Definition entsprechend anpassen, um das „rex inclusiv“ hinzubekommen.

1.a4 e6 2.Ta3 Ld6 3.Tg3 Se7 4.Tg6 Lg3 5.f×g3 f×g6 6.Kf2! 0-0+ [Kf2=s, Dd8=w, Kg8=w] 7.K×f8 d6 8.Ke8 Sd7 9.a5! (9.Sh3+?) Sb6 10.Dd7 e5 11.Db5 Ld7+ [Db5=s, Ke8=s] 12.Sh3+ [Kf2=w] 0-0-0 13.Ke1! Tf8 14.Sg1

(2. Platz) 1.e3 d6 2.Lc4 Lh3 3.Le6 f5 4.Lc8 e6 5.Ld7+ [Be6=w] Ke7 6.g×h3 Kf6 7.e7 Kf7 8.e8=L+ [Ld7=s] Ke7 9.h4 Lc8 10.Lb5 f4 11.Lf1 Ke8

Der [Lc8] wird auf h3 geschlagen, der [Lf1] nach c8 gebracht, und der [Be7] wandelt um und steht zum Schluß auf f1. Eine schöne Pseudo-Pronkin-Idee.

(3. Platz) 1.e4 Sf6 2.Se2 Sd5 3.Sg3 Sc3 4.d×c3 f5 5.Lf4 Kf7 6.Ld6 Kf6 7.Sh5+ [Bg7=w] Kf7 8.g8=S Lh6 9.Shf6 Lc1 10.Sg4 f4 11.S4h6+ [Sg8=s] Ke8 12.Sf7 b6 13.Sg5 Lb7 14.Sh3

Ein unauffälliger, witziger Masand-Pronkin.

(4. Platz) 1.h4 d6 2.Th3 Lg4 3.Tb3 Kd7 4.Tb6 a×b6 5.Sc3 Ta3 6.Sa4 Th3 7.g3 Th1 8.Lh3! Kc6 9.Lg2+ [Th1=w] Kd7 10.Sh3 Ke8 11.0-0

Rochade mit einem Masand-Turm, verblüffend.

**(5. Platz)** R 1.Dg4-g2+ [Df2=w, Df3=w, Dg1=w, Dg5=w, Dh2=w]#

Zuletzt D-h2 geht nicht, da sich die Stellung nicht auflösen läßt, da vor dem vorherigen Zug ein illegales Schach verbliebe. Weitere Auflösung z. B. 1.– Dg3×g1+ [Df2=s, Dh2=s, Dg4=w] 2.Dh8×h2+ [Dg3=s, Df2=w, wXg1]

Ein wenig knifflig.

**(6. Platz)** 1.Sc3 d5 2.Se4 Dd6 3.Sf6+ [Sg8=w, Bd5=w, Bh7=w] Kd8 4.Se4 Ke8 5.Sc3 Dd8 6.Sf6+ [Bd5=s, Bh7=s] g×f6 7.Sb1

Trefflicher Autorenkommentar: „Cannibalism“.

**(14. Platz, Abt. 1)** 1.Gdf3+?/Ghf3+?/G6c8+?/G8c8+? G×G!

1.Gh6? [2.Gdf3#] e2!

1.Gg6? [2.Ghf3#] g2!

1.Ga5? [2.G6c8#] Ta7!

1.Gc4? [2.G8c8#] La7!

1.Kf7! Zz. e2/g2/Ta7/La7 2.Ghf3/Gdf3/G8c8/G6c8#

2× Hannelius.



## Neues aus der Sparte *Proca Anticirce*

von Günther Weeth (Stuttgart)

*Schriftfassung eines Vortrags, gehalten beim 33. Treffen der Märchenschachfreunde in Andernach am 19. Mai 2007*

Seit der Veröffentlichung von Wolfgang Dittmanns wegweisendem Artikel im Dezemberheft von *Die Schwalbe* 2003 und seines retroanalytischen Standardwerks *Der Blick zurück* haben er und Klaus Wenda die Anticirce-Proca-Thematik und -Technik weiter entwickelt und Retroprobleme komponiert, die bestimmte Novitäten, teilweise sogar neue Trends aufweisen. Dabei sind folgende Schwerpunkte hervorzuheben:

- Drohschlüssel statt sofortigen Selbstschachs
- Versteckt herbei geführte Zugzwangssituationen
- Stille Drohzüge im Verlauf des Retrospiels
- Einbau thematischer Verführungen
- Schwarze Vorwärtsverteidigung als logisches Strukturelement
- Reichhaltige Varianten im Unterschied zu den Retrovarianten im klassischen Verteidigungsrückzüge
- Ausweitung der Anschlußforderung auf Patt, Selbstmatt und Reflexmatt mit entsprechenden Konsequenzen für die Struktur des Retrospiels

Die Modifizierung des klassischen Verteidigungsrückzegers vom Typ Proca durch die von Klaus Wenda vor sechs Jahren angeregte Einbeziehung der Märchenbedingung Anticirce hat ebenso wie bei der Betrachtung anders gearteter Märchenretrotypen da und dort den Eindruck erweckt, es seien so jene Qualitäten der klassischen Retroanalyse verloren gegangen, die den traditionsreichen Verteidigungsrückzüge in thematischer Hinsicht auszeichnen und vor allem in konstruktionstechnischen Belangen sehr anspruchsvoll erscheinen lassen. Es sei an den Artikel von Andrej Kornilow und Andrej Frolkin in *f*-160 (VII-VIII/2005)

erinnert, in dem die Autoren auf die ihrer Meinung nach ungleiche Bewertung von klassischen Retros und Märchenretros hinweisen und in einem Schlußwort für die Erhaltung der klassischen Retroanalyse plädieren.

Wer nun etwa bei Anticirce-Proca das weitgehende Entfallen jener Retro- **Analyse** konstatiert und dort Anticirce eher als bequemes Mittel zur Reduzierung der NL- und DL-Gefahr wertet, der sollte zweierlei nicht übersehen: Eine Fülle von neuartigen Strategien und geistvollen Effekten im Retrospiel sind das jetzt schon feststehende Resultat von Wolfgang Dittmanns und Klaus Wendas Neuschöpfungen, und — dies sei sehr deutlich gesagt — die Problematik der korrekten Darstellung einer Idee ist mit Anticirce keineswegs marginalisiert. Ohne das Prüfprogramm „Pacemaker“ von Thomas Kolkmeier stünden die Anticirce-Proca-Protagonisten auf verlorenem Posten!

Den Anhängern der klassischen Retroanalyse sei verraten, daß Wolfgang Dittmann in Kürze mit Anticirce-Procas aufwarten wird, bei denen raffiniert eingebaute retroanalytische Elemente spezifisch anticircensischer Natur eine Hauptrolle spielen.

Mit einer weiteren gedanklichen Vertiefung ist Klaus Wenda hervor getreten: Anticirce-Procas mit thematischen Verführungen, sei es die überraschend auftretende schwarze Vorwärtsverteidigung — von Wolfgang Dittmann schon früher erfolgreich implementiert, siehe sein 1. Preis in *Die Schwalbe* 2004 —, sei es das „falsche Matt“ bei Stücken mit der Anschlußforderung „Selbstmatt“ oder „Reflexmatt“. Dort ergibt sich übrigens ein kleiner zusätzlicher Effekt: Das Stellungsmerkmal, das durch die Anschlußforderung ausgedrückt wird, kann wegen der zwei Vorwärtshalbzüge (statt nur eines einzigen solchen Halbzugs im einzügigen Matt) etwas pointierter gestaltet werden.

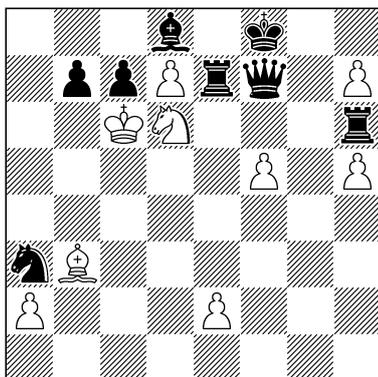
Doch der eigentliche Zugewinn an gedanklicher Tiefe ist einem anderen Umstand zu verdanken. Erstmalig werden im Retrospiel spezielle Verführungen eingebaut, die Klaus Wenda in seinem jüngst in *Die Schwalbe* (IV/2007) erschienenen Artikel anhand seiner neuesten Stücke mit Selbstmatt- und Reflexmatt-Anschlußforderung gezeigt hat. Dort eröffnet der Mattsetzungszwang für Weiß — provoziert durch verteidigende Retrozüge von Schwarz — im Selbstmatt und die Mattsetzungspflicht für beide Parteien im Reflexmatt während des gesamten Retrospiels völlig neue, überraschende und für die Zukunft viel versprechende Perspektiven. Diese neuen Strategien heben sich von der zumeist praktizierten schwarzen Vorwärtsverteidigung deutlich ab. „Trotz anscheinender Ähnlichkeit mit der VV entstehen hier völlig anders geartete Konstellationen und Strategien.“ (Klaus Wenda, *Die Schwalbe*, IV/2007, S. 92)

### GW/1

**Wolfgang Dittmann**

0129 *StrateGems*

VII–IX/2006



#1 vor 8 Zügen 9+8

Verteidigungsrückzüge

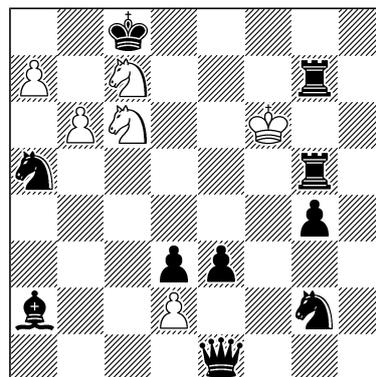
Typ Proca

Anticirce Typ Cheylan

### GW/2

**Wolfgang Dittmann**

feenschach 2006



#1 vor 12 Zügen 6+10

Verteidigungsrückzüge

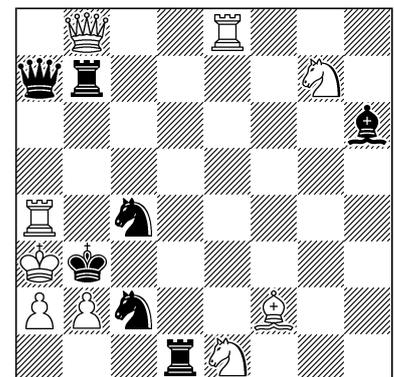
Typ Proca

Anticirce

### GW/3

**Klaus Wenda**

12963 *Die Schwalbe* II/2006



#1 vor 3 Zügen 9+7

Verteidigungsrückzüge

Typ Proca

Anticirce

GW/1 hat das Thema der Ablenkung eines Verteidigers mittels Remispendels. Nach dem Kodex von Pula 1997 — in seinen Teilen über Retros — darf im Rückspiel keine dreimalige Herbeiführung einer

identischen Stellung erfolgen.

Die Neuigkeit ist hier konstruktionstechnischer Natur. Es pendelt nicht wie sonst üblich der weiße König mit konsekutiven Selbstschachs. Diese tauchen jetzt beim Pendeln einer weißen Figur (Springer) und einer schwarzen Figur (Dame) auf. Eine Rarität!

Basisplan ist v: 1.h8=D#, doch 1.– Dg8! Die schwarze Dame muß mit Hilfe der Remisregel nach dreimaliger Stellungswiederholung abgelenkt werden.

**R 1.Bd3×Le4 [Be2]!** (Aufbau des Selbstschachpendels. Zugumstellung geht nicht: R 1.Sc8-d6? De6-f7+! 2.??) **Dd5-f7+ 2.Sc8-d6!** (Beginn des Pendels zwischen d6 und c8) **De6-d5+** (die Dame geht nicht freiwillig nach d6 unter Preisgabe der Beobachtung von g8) **3.Bb5×a6 e. p. [Ba2]!** (3.Sd6-c8? mit sofortigem Weiterpendeln hilft nicht, weil Weiß zwar das Pendel startet, aber Schwarz am Ende keinen Alternativzug hat, weswegen 5.Sd6-c8 illegal wäre. Darum muß Weiß das Pendelstarterfeld wechseln. 3.Bb4×Sa5 [Ba2]? Sc4-a5+! und der schwarze Springer kann später d6 besetzen. 3.Bb5×Ta6 [Ba2]? Ta8-a6+! und der sTh6 bietet kein Schach mehr, zudem ist der sTa8 zu retrobeweglich) **Ba7-a5 4.Sd6-c8** (jetzt beginnt das Pendel auf dem richtigen Feld) **Dd5-e6+ 5.Sc8-d6 De6-d5+ 6.Sd6-c8 Dd5-e6+ 7.Sc8-d6 Dd6-d5+** (erzungen, da De6-d5+ illegal wäre wegen dreimaliger Stellungswiederholung, siehe Kodex von Pula, 1997) **8.Bb4-b5** (noch eine Feinheit!) & v: 1.h8=D#. Nach 8.~? verteidigt v: 1.– S×b5 [Sg8]!

Diagramm **GW/2** beschreibt der Autor so: „Der Hauptplan ist: R 1.Se8-c7 und v: 1.b7#. Er scheitert an zwei Hindernissen: d7 ist ungedeckt und Sa5 kann auf b7 schlagen. Das Feld d7 läßt sich mit R Bc5×d6 e. p. [Bd2] leicht verblocken (Vorplan A). Die Deaktivierung des sSa5 kann nur mit Verblockung seines Repulsfeldes g8 bewerkstelligt werden. Dazu bietet sich ein Remispendel an, mit dessen Hilfe der sTg7 nach g8 genötigt wird (Vorplan B). Weiß kann jedoch nicht sofort mit dem Pendeln beginnen, da er selbst das Pendeln unterbrechen müßte, **weil die Diagrammstellung remis sein kann.**“

Zum besseren Verständnis für alle Leser, die sich mit Rückzügen und deren Regelwerk kaum oder gar nicht auskennen, sei der Sachverhalt näher betrachtet: Nach R 1.Kf7-f6 Tg6-g7+ 2.Kf6-f7 Tg7-g6+ 3.Kf7-f6 Tg6-g7+ 4.Kf6-f7 zieht Schwarz mit seinem 4. Pendeleinzelzug nach g7 und behauptet, die Stellung sei tot remis. Sein Argument: Im voraus gegangenen Vorwärtsspiel seien exakt diese vier Zugpaare auf den Pendelfeldern f6, f7, g6, g7 gespielt worden, und der weiße König habe mit seinem letzten Halbzug nach f6 das Remis herbeigeführt. In der Tat gibt es keinen retroanalytischen Gegenbeweis, so daß Weiß vor dem Pendeln zunächst mit einem neutralen Zug außerhalb des Pendelschemas die Stellung verändern muß. Danach kann es natürlich nicht mehr automatisch remis sein. Denn die legale Rücknahme eines solchen Änderungszuges beweist, daß er im Vorwärtsspiel gemacht wurde und daß er nicht das letzte Glied in einer dreimaligen Stellungswiederholung darstellt.

Nach der Änderung kann Schwarz nicht mehr im vierten Einzelzug das Pendelfeld betreten; er muß einen anderen legalen Retrozug machen. Steht ihm ein solcher nicht zur Verfügung, dann war der voraus gegangene letzte Einzelzug illegal!

Zurück zu **GW/2**. WD schreibt weiter: „Zur Abwälzung der Remisvermeidungspflicht auf Schwarz ist — nach bekannter Methode — der ohnehin geplante e. p.-Entschlag Bc5×d6 e. p. [Bd2] bestens geeignet (R Be5×d6 e. p. [Bd2]? führt zu einer illegalen Bauernstruktur!). Also Vorplan A, dann Vorplan B: R 1.Bc5×d6 e. p. [Bd2] (?) Bd7-d5 2.Kf7-f6 Tg6-g7+ usw. 5.Kf6-f7 Tg8-g6+ (erzungen). Und dann Hauptplan mit Matt.“

Nanu, es scheint, daß schon nach 5 Zügen alles aus ist. Hat sich der Berliner Meister am Ende verrechnet? Mitnichten! Nach R 1.– Bd7-d5 hat Schwarz die VV 1.Tf7#!! (e6 ist gedeckt ... Weiß muß in einem weiteren Vorplan dieses durch den ersten Vorplan geschaffene Hindernis beseitigen!) Der e. p.-Entschlag darf erst erfolgen, wenn der sTg7 auf g8 steht.

Dieser dritte Vorplan ist nun das thematisch neue, das Wolfgang Dittmann hier zum ersten Mal vorstellt. Dazu sei er wieder selbst zitiert:

„Wenn ein beabsichtigtes Remispandel nicht sofort greift, weil die Ausgangsstellung remis sein kann, so daß Weiß selbst das Pendeln unterbrechen müßte, dann hilft generell ein Vorplan, der Schwarz zu einer Stellungsänderung zwingt. Zwei Methoden, dies zu erreichen, wurden von mir schon früher dargestellt, nämlich entweder ein e. p.- Entschlag (sehr bequem) oder ein vom Pendelselbstschach unabhängiges Selbstschach des weißen Königs. Das neue ist hier eine dritte Methode: Die nötige Änderung der Ausgangsstellung wird durch ein weiteres Remispandel erzeugt.“

Die von Weiß erstrebte Stellungsänderung ist hier die Lenkung des sSg2 nach f3.

Vorplan C: **R 1.Kf5-f6!** (nicht 1.Ke5-f6?, weil danach Schwarz derjenige ist, der mit dem Pendel beginnt. Eine typische Löserfalle und Feinheit, die Wolfgang Dittmann schon etliche Male bei anderen Aufgaben eingebaut hat) **Tg6-g5+ 2.Kf4-f5!** (Pendelstart) **Sh4-g2+ 3.Kf5-f4 Sg2-h4+** (nicht freiwillig schon jetzt nach f3, auch nicht freiwillig Tg8-g7, beides mit Kurzmatt) **4.Kf4-f5 Sh4-g2+ 5.Kf5-f4 Sf3-h4+** (erzungen; die erwünschte Stellungsänderung außerhalb des nun folgenden Pendelschemas) **6.Kf6-f5 Tg5-g6+**.

Vorplan B: **7.Kf7-f6** (nun liegt die Pendelunterbrechungspflicht bei Schwarz) **Tg6-g7+ 8.Kf6-f7 Tg7-g6+ 9.Kf7-f6 Tg6-g7+ 10.Kf6-f7 Tg8-g6+** (erzungen).

Vorplan A: **11.Bc5×d6 e. p. [Bd2] Bd7-d5** (nun keine VV möglich, da e7 ungedeckt ist)

Hauptplan: **12.Se8-c7 & v: 1.b7#.**

Welche Rolle spielen die anticircensisch auffälligen weißen Bauern in **GW/3**? Mit welchem schwarzen Material soll das Selbstmatt erzungen werden? Als Selbstmattlinien kristallisieren sich a1-a3 und c1-a3 heraus, wobei sTd1 und sLh6 als Mattzugsteine in Frage kommen. Doch mit welchen weißen Steinen und wie sollen die erforderlichen Zwänge ausgeübt werden, damit der zum S# führende Mechanismus in Gang gesetzt werden kann?

Der komplexe Inhalt erschließt sich nach dem Auswahl Schlüssel **R 1.Dg3-b8!!** Die Auswahl wird erst durch das Vorwärtsspiel begründet, in dessen Verlauf der sTd1 am Schlagen auf der d-Linie gehindert werden muß. Die weiße Dame fesselt den schwarzen Turm prophylaktisch!

Zwei Anticirce-Proca-Varianten der absoluten Spitzenklasse ergeben sich mit a) 1.– Db8-a7+ und b) 1.– Tb8-b7+:

a) **1.– Db8-a7+ 2.Td8-e8! Kc3-b3 3.Bb5×a6 e. p. [Ba2]!! & v: 1.Td3+** (entfesselt den schwarzen Turm) **Ta1#** (1.– T×d3??)

b) **1.– Tb8-b7+ 2.Te2-e8! Kc3-b3 3.Bc5×b6 e. p. [Bb2]!! & v: 1.Ld4+ Lc1#** (1.– T×d4??) (nicht 3.Ba5×b6 e. p. [Bb2]? wegen v: 1.– D×d4 [Dd8]!)

Die versteckte Schlußpointe ist hier die Frage, warum nicht in beiden Varianten auch 3.wB×~? geht. Antwort: Es ist ein S#, d. h. daß hier die weißen Bauern gezwungen wären, die eben ent schlagenen Steine mit v: 2.B×~ und Rückstellung auf die Repulsfelder umgehend wieder zu schlagen, wobei die Selbstmattlinien wieder geschlossen wären. Bei Rücknahme von e. p. stehen die ent schlagenen schwarzen e. p.-Bauern „daneben“. Ihr Doppelschritt erfolgte vor dem letzten schwarzen Zug ...

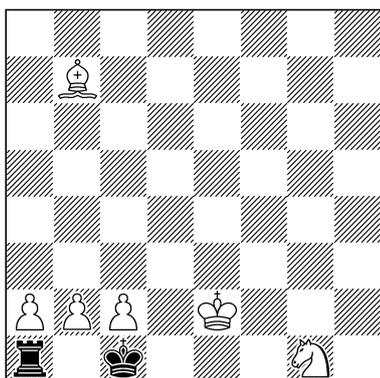
Hinzuweisen ist ferner auf die Tatsache, daß die beiden ersten Züge von Weiß nicht vertauscht werden können, weil dann Schwarz entscheidet, ob er zur Aufhebung des weißen Selbstschachs mit der Dame oder dem Turm nach b8 zieht: R 1.Td8? Kc3 2.Dg3 Tb8! bzw. R 1.Te2? Kc3 2.Dg3 Db8! In beiden Fällen klappt es dann nicht mit den e. p.-Entschlügen.

Kommentar von Wolfgang Dittmann: „Ausgezeichnete Korrespondenz der beiden Varianten: Funktionswechsel von schwarzem Turm und schwarzer Dame, Differenzierung der e. p.-Schläge durch jeweilige Feldräumung, Manöverentsprechung durch den weißen Turm.“

Alle Märchenretrofreunde werden mit mir übereinstimmen, wenn ich feststelle: Wendasche Retro-e. p.-Thematik der höheren Dimension in einer Aufgabe von tiefem gedanklichem Inhalt, in eine perfekte Form gegossen! Das virtuose Spiel mit den Repulsfeldern sowie die Fesselungs- und Entfesselungsstrategie hinterlassen einen bleibenden Eindruck.

**GW/4****Klaus Wenda***Uralski Problemist 2005*

1. Preis



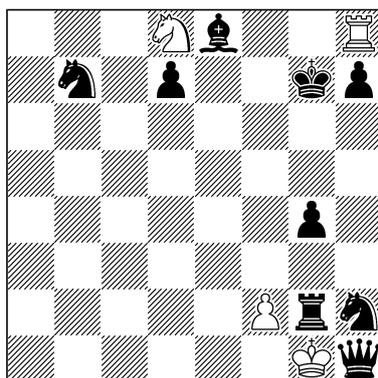
=1 vor 5 Zügen

6+2

Verteidigungsrückzüge

Typ Proca

Anticirce

**GW/5****Klaus Wenda***B Die Schwalbe IV/2007*

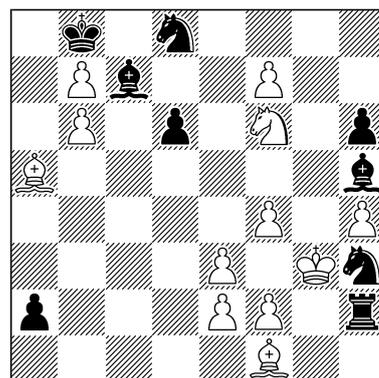
R#1 vor 3 Zügen

4+9

Verteidigungsrückzüge

Typ Proca

Anticirce

**GW/6****Wolfgang Dittmann***13235 Die Schwalbe XII/2006*

#1 vor 15 Zügen

12+9

Verteidigungsrückzüge

Typ Proca

Anticirce

**GW/4** ist eine Pattaufgabe zum eingangs erwähnten Thema „Erweiterung der Anschlußforderung“, die wir aller Voraussicht nach im Album wieder sehen werden. Patt im Anticirce-Proca? Diese für Rückzüge eher unübliche Anschlußforderung ermöglichte dem Autor eine spektakuläre Zugfolge, gespickt mit anticircensischen Effekten. Preisrichter Nikita Plaksin sah das wohl auch so und vergab den 1. Preis im Informalturnier.

Die Lösung hat es in sich: **R 1.Sb1×Bc3 [Sg1]! Bc4-c3 2.Lc6- b7 Bc5-c4 3.Bb7×La8=S [Sb1]!!** — was für ein Problemzug! — **Kb1-c1/Tb1-a1 4.Ke1-e2** (damit er entschlagfähig wird ...) **Kc1-b1/Ta1-b1 5.Kc3×Bc4 [Ke1]** — nur so! — und nun der Knalleffekt mit **v: 1.b×a8=T [Th1]=!**

Es darf gefragt werden, wer hier ohne großen Zeitaufwand auf die paradoxe Idee verfällt, den blockenden weißen Springer von b1 zu entfernen, um dafür einen weißen Turm für das Vorwärtsspiel mit simultaner Fesselung der schwarzen Steine zu kreieren?

**GW/5** baute Klaus Wenda, um die Besonderheit dieses neuen Typs an einem relativ einfachen Beispiel zu demonstrieren. Am Ende seines Artikels in *Die Schwalbe IV/2007*, in dem es um S# und R# im Rückzüge geht, findet sich dann ein schwereres Kaliber, ein Fünfzüger, für dessen Lösung Klaus Wenda Buchpreise auslobt. Er betont seinen Eindruck, den er nach eingehenderen Analysen gewonnen hat: Unter dem Postulat des von Schwarz herbei geführten potentiellen Mattsetzungszwangs für Weiß im Selbstmatt und unter dem Postulat der Mattsetzungspflicht für beide Parteien im Reflexmatt, beides für den gesamten Verlauf des Retrospiels gültig, komme es zu völlig neuen Konstellationen und Strategien.

Der Autor schreibt zu seiner **GW/5**: „Hier ist der Basisplan ganz einfach: **R 1.Tf8-h8? Kh8-g7+ 2.Bf7-f8=T & v: 1.f×e8=L [Lf1 = Block] Sf3#**. Dies scheidet jedoch daran, daß nach den R#-Regeln diese Zugfolge aus der Perspektive des Vorwärtsspiels illegal ist. Weiß hätte nämlich mit **v: 1.f8=D#** mattsetzen müssen. Schon die Rücknahme **2.Bf7-f8=T** war unzulässig! Weiß hätte z. B. **2.Tf7-f8+** zurück nehmen müssen, um das schwarze Selbstschach ohne Verletzung der eigenen Reflexmattspflicht aufzuheben.“

Die Konsequenz aus der Bedingung Reflexmatt im Rückzüge ist folgende: Beide Parteien müssen im Rückspiel mit jedem Retrozug die Herbeiführung von Stellungsmerkmalen vermeiden, die zwingend zu einer automatisch greifenden Zugfolge führen würden, an deren Ende Weiß gezwungen wäre, den schwarzen König matt zu setzen. Schematisch ausgedrückt: **1.x? y = einziger legaler Retrozug = Selbstschach**, welches von Weiß nur pariert werden kann mit **2.z** und danach erfolgt — reflexmattartig — **v: 1.#**. Der Zug **x** war so bereits illegal. Hat Schwarz jedoch einen alternativen Retrozug **y1**, dann muß er diesen machen. Der Zug **1.- y** wäre illegal, weil er Weiß zu einem weiteren illegalen Retrozug zwänge ...

Man sieht die Analogie zur Remisvermeidungspflicht beim Remispendel!

Die regelkonforme Lösung von GW/5 lautet: **R 1.Se6-d8! Sd8- b7+ 2.Tf8-h8 Kh8-g7+ 3.Bf7-f8=T & v: 1.f×e8=L [Lf1] Sf3#.**

Worin liegt die Änderung gegenüber dem illegalen Probespiel? Die schädliche Alternative v: 1.f8=D# ist vom Tisch, weil jetzt Schwarz dagegen eine Verteidigung mit 1.– S×e6 [Sg8] hat. Fehlversuch: R 1.Sc6-d8? usw., aber v: 2.Sb8! und kein Matt.

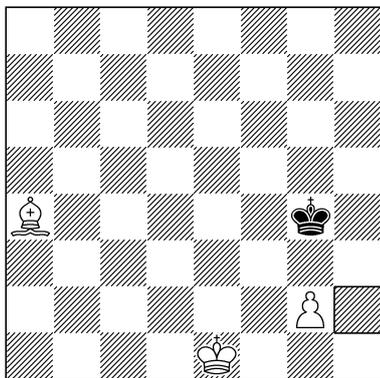
**GW/6** ist eine Aufgabe, die wohl erstmalig einen sehr langen Hauptplan beinhaltet, mit einer stupenden Wanderung der weißen Königs von einer in die andere Brettecke, wobei das Hindernis erst ganz zum Schluß auftaucht — eine logische Feinheit ganz besonderer Art. Auch der Vorplan ist sehr versteckt und zeigt ein Remispendel mit dem „Gütezeichen WD“.

Hauptplan: R 1.Kf3-g4 Lg6-h5+ 2.Ke4-f3 Lh5-g6+ 3.Le8×Ta4 [Lf1]!! (wer denkt an dieser Stelle bereits an eine Drohung mit weißem Königsmatt, die nur dann funktionieren kann, wenn das Repulsfeld des schwarzen Königs geblockt ist?) Ta3-a4+ 4.Kd3-c4 Ta4-a3+ 5.Kc4-d3 Ta3-a4+ 6.Kb5-c4! (droht 7.Ka6-b5 & v: 1.Ka7#), doch nun zieht Schwarz 6.– Th1-h2!! und kontrolliert nachhaltig das Repulsfeld des weißen Königs!

Auch Anticirce-Proca-Protagonist Klaus Wenda findet, daß jetzt „guter Rat teuer ist“. Was tun? Der sTh2 kann nicht vertrieben werden, auch Dazwischenstellen erweist sich als illusionär. Es hilft wieder einmal ein Vorplan-Remispendel. Dieses Mal wird dabei ein schwarzer Stein zur Entwandlung gezwungen (zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Aufgabe war dies als Strukturelement im logischen Mehrzüger ein Novum).

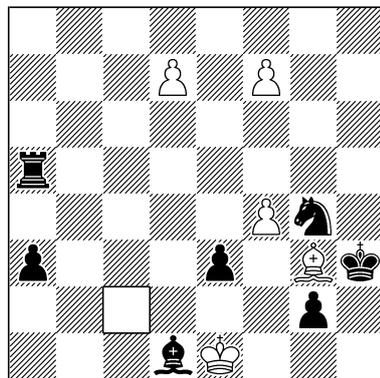
Vorplan: **1.Kg2-g3!!** (ein Schlüsselzug, der ohne die oben erwähnten Vorüberlegungen völlig widersinnig erscheinen mag) **Th1-h2+ 2.Kh2-g3** (nun hat er sich aber sehr weit vom späteren Zielfeld weg bewegt — eine Art Antizielelemente im Rückzüger) **Tg1-h1+ 3.Kg3-h2 Th1-g1+** (von hier aus muß das Remispendel gestartet werden) **4.Bd5×e6 e. p. [Be2]** (damit der weiße König der Pendelstarter wird, sonst wäre das Schwarz in seinem zweiten Zug gewesen!) **Be7-e5 5.Kh2-g3** (Pendelstart) **Tg1-h1+ 6.Kg3.h2 Th1-g1+** (der schwarze Turm entwandelt sich nicht freiwillig) **7.Kh2-g3 Tg1-h1+ 8.Kg3-h2 Bg2-g1=T+** (erzwingen) und nun der Hauptplan **9.Kf3-g4 Lg6-h5+ 10.Ke4-f3 Lh5-g6+ 11.Le8×Ta4 [Lf1]!! Ta3-a4+ 12.Kd3-c4 Ta4-a3+ 13.Kc4-d3 Ta3-a4+ 14.Kb5-c4** (droht 15.Ka6-b5) **Ka7-b8 15.Sd7-f6 & v: 1.Ka6#.**

**GW/7**  
**Klaus Wenda**  
Urdruck



#1 vor 4 Zügen 3+1  
Verteidigungsrückzüger  
Typ Proca  
Anticirce Magisches Feld h2

**GW/8**  
**Günther Weeth**  
Urdruck



#1 vor 12 Zügen 5+7  
Verteidigungsrückzüger  
Typ Proca  
Anticirce Magisches Feld c2

Mögliche Fehlversuche bestehen darin, den weißen König nach e1 zurück zu führen. Doch für die spätere Absicht Ka6×Xb5 & v: 1.Ka7# fehlt auf Grund der Schlagbilanz ein Schlagobjekt. Näheres siehe hierzu in der Lösungsbesprechung in *Die Schwalbe* (VI/2007).

Unter dem starken Eindruck einer Aufgabe von Wolfgang Dittmann (*Der Blick zurück*, S. 381), in der der Autor wohl erstmalig im Rückzüger ein „magisches Feld“ als Zusatzbedingung verwendete, hatte ich den Einfall, gleiches in Anticirce-Proca zu tun. Märchenschach- und Retroexperte Klaus Wenda, den ich anhand erster GWe-Prototypen konsultierte,

bestätigte die Brauchbarkeit eines solchen Märchenretrotyps und komponierte gleich selbst einiges dazu,

was unter anderem in einem von ihm geplanten Artikel für *König & Turm* im Herbst 2007 erscheinen wird. Hier sein Schulbeispiel für „MagF im AC-Proca“ (**GW/7**): Wie wird hier der sehr frei stehende schwarze König zur Strecke gebracht? Wie so oft im Märchenschach gibt es Überraschungen. Eine davon: Der schwarze König wird nicht an den Brettrand gedrängt. Der weiße König setzt auf g3 matt!

**R 1.Bf5**×g6 e. p. [**Bg2**]! (Auswahl: 1.Bh5×g6 e. p. [**Bg2**]?) (Feldräumung für den weißen König) **Bg7-g5 2.Kg2**×Lh1 [**Ke1**]! **Bh2-h1=L** — ein auf das MagF bezogener Retrosprung des weißen Königs — **3.Bg5(=wB!)**×h6 e. p. [**Bh2**]=sB (Gewinnung eines hier blockenden weißen Steins durch Umfärbung) **Bh7-h5 4.Le8-a4** (Verblockung des Repulsfeldes des schwarzen Königs) & v: **1.Kg3#**.

Hier ist die Wirkung eines MagF im Rückzüge zu sehen: Ein Stein, der im Retrozug ein MagF verläßt, wechselt die Farbe. Dazu noch eine Bemerkung für anders gelagerte Fälle: Schachgebote durch Steine auf MagF können nicht durch einen Retrowegzug dieser Steine aufgehoben werden. Entweder muß verstellt oder das entsprechende Repulsfeld durch die retroschachbietende Partei verblockt werden. Die Verwandtschaft der Effekte zu denen im Andernachschach und zu jenen in Stücken mit neutralen Steinen ist auffallend.

Mit **GW/8** sei abschließend noch gezeigt, daß mit dem Typ „AC-Proca + MagF“ auch strategische, teilweise sogar logische Mehrzüge konstruiert werden können.

Der erzwungene Entschlag eines weißen Mattzugsteines — früher bereits von Wolfgang Dittmann, Klaus Wenda und mir etliche Male vorgestellt — gelingt hier nicht. Das MagF gibt einen ersten Hinweis auf die Lösung. Gelänge es, via c2 einen weißen Turm zu kreieren, dann müßte nur noch der sTa5 für das Matt auf h5 ausgeschaltet werden. Dies wird mit Hilfe einer dreimaligen Nutzung des MagFc2 erreicht, wobei es einmal virtuell und zweimal reell genutzt wird.

Der in der Diagrammstellung noch nicht erkennbare und deshalb auch nicht sofort voll spielbare Hauptplan lautet:

R 1.Bb5(=wB von c2)×c6 e. p. Bc7-c5 2.Tc5(=wT von c2)-c4 & v: 1.Th5#. Diese Situation ist durch ein entsprechendes Manöver mit gestaffelten Vorplänen herbei zu führen.

**R 1.Ke2**×Ld2! [**Ke1**] **Lb3-d1+**! (falls 1.– Lc2-d1+?, dann 2.Le4(=wL)-c2 & v: 1.L×g2 [Lf1]#; der schwarze Läufer meidet deshalb c2 [=virtuelle Nutzung des MagF] ebenso wie das Feld a4: 1.– La4-d1+? ist falsch wegen späterem 4.Tc6-c2 Lb5-a4+ [erzwungen] und #1 vor 5) **2.Ke1-e2 Lc1-d2+** **3.Kd1**×Td2 [**Ke1**]! **Tc2-d2++ 4.Tc4(=wT)-c2=sT La2-b3+** (stünde der schwarze Läufer jetzt auf a4, gäbe es oben erwähntes Kurzmatt). Nun wird ein Zwischenplan eingeschaltet: **5.Kd2-d1 Lb2-c1+** **6.Bd6-d7 Be4-e3+** (Vorbereitung des richtigen Pendelstarts) **7.Kc3-d2 Lc1-b2+** **8.Kd2-c3 Lb2-c1+** **9.Kc3-d2 Lc1-b2+** **10.Kd2-c3 Bc2-c1=L+** (erzwungen) **11.Bb5(=wB)×c6 e. p. [Bc2]=sB Bc7-c5** und Abschluß des Hauptplans **12.Tc5-c4 & v: 1.Th5#**.

Die logische Struktur wird von Wolfgang Dittmann bestätigt: Derartige unterbrochene Hauptpläne gebe es in der Tat. Auch die Tatsache, daß hier der Hauptplan nicht sofort aus der Diagrammstellung erspielt werden kann, sei nicht störend.

Die Zukunft wird zeigen, ob MagF im Anticirce-Proca wirklich zu Bereicherungen in der Märchenretroszene führen wird.



## Platzwechsel im Hilfspatt mit weißem Rex solus

*Theodor Steudel (Weißenfeld/Obb.)*

Die meisten Platzwechseltypen im Hilfspatt wurden bereits dargestellt, aber in den allermeisten Fällen ohne die Beschränkung für Weiß auf den Rex solus. Aufgaben mit dem weißen Rex solus sind natürlich

nur bei weiß/schwarzen und schwarz/schwarzen Platzwechseln möglich und erfordern mehr Material, sind aber konstruktionstechnisch ganz interessant und reizvoll.

Von den theoretisch möglichen 6 Typen bei weiß/schwarzem Platzwechsel, nämlich

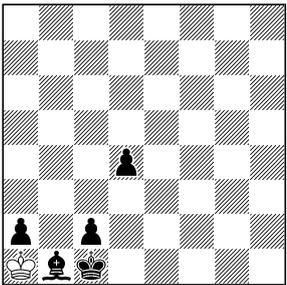
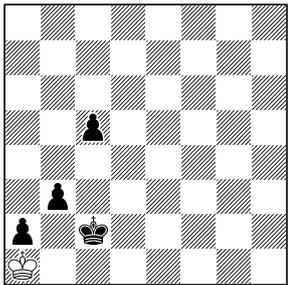
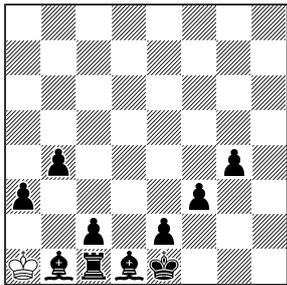
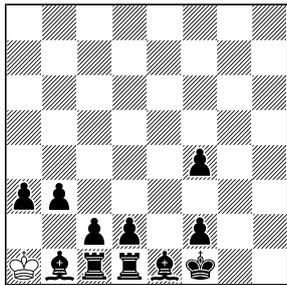
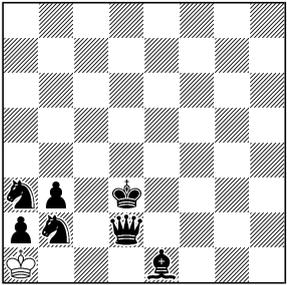
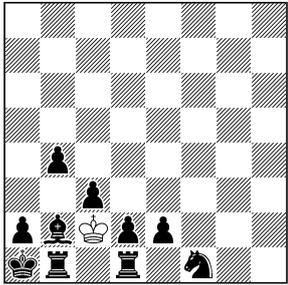
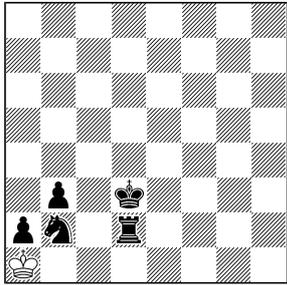
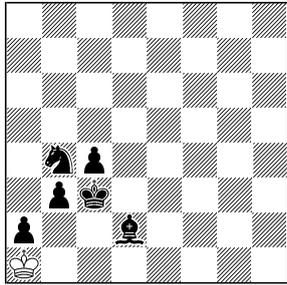
**Kk, Kd, Kt, Kl, Ks** und **Kb**,

und den 20 Platzwechseltypen schwarz/schwarz, nämlich

**kd, kt, kl, ks, kb, dd, dt, dl, ds, db, tt, tl, ts, tb, ll, ls, lb, ss, sb** und **bb**,

wurden bisher (Stand: 24. August 2007) lediglich 7 publiziert, nämlich die Beispiele (9), (12), (14), (17), (27), (28) und (34). Die anderen Typen haben mich und später erfreulicherweise auch *Norbert Geissler* zur Darstellung gereizt, was bei einigen Typen nicht ganz leicht war. Außer dem Platzwechsel-Typ mag noch die Entfernung E der beiden platzwechselnden Steine von Interesse sein. Dieses Kriterium ist jeweils bei den Lösungen angegeben. Die Beispiele bedürfen keiner weiteren Erörterung, einige Bemerkungen finden sich bei den Lösungen. Lediglich ein Hinweis sei aus gegebener Veranlassung vermerkt: In einigen Aufgaben läßt sich der stärkere der platzwechselnden Steine durch einen schwächeren ersetzen. Diese Möglichkeit ist natürlich kontraproduktiv für die beabsichtigte Darstellung des schwierigeren Typs, da in diesem Fall ein anderer PW-Typ entsteht.

Natürlich habe ich fairerweise noch 5 Typen, nämlich **dd, ll, ss, sb** und **bb**, für Interessenten übrig gelassen, ganz abgesehen davon, daß auch noch E variiert werden kann.

<p><b>1</b> <b>Theodor Steudel</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=5                      1+5</p>	<p><b>2</b> <b>Norbert Geissler</b> <b>Theodor Steudel</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=5                      1+4</p>	<p><b>3</b> <b>Theodor Steudel</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=8                      1+10</p>	<p><b>4</b> <b>Norbert Geissler</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=8                      1+11</p>
<p><b>5</b> <b>Norbert Geissler</b> <b>Theodor Steudel</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=6                      1+7</p>	<p><b>6</b> <b>Norbert Geissler</b> <b>Theodor Steudel</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=5                      1+10</p>	<p><b>7</b> <b>Norbert Geissler</b> <b>Theodor Steudel</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=5                      1+5</p>	<p><b>8</b> <b>Norbert Geissler</b> <b>Theodor Steudel</b> <i>Urdruck</i></p>  <p>H=6                      1+6</p>

## Lösungen

*PW weiß/schwarz*

(1) 1.Kd1 Kb2 2.d3 Kc3 3.Kc1 K×d3 4.Kb2 Kd2 5.Ka1 Kc1=. PW-Typ **Kk** E=2.

(2) 1.Kd1 Kb2 2.c4 Kc3 3.Kc1 K×c4 4.Kb1 K×b3 5.Ka1 Kc2=. PW- Typ **Kk** E=√5.

(3) 1.a2 Kb2 2.b3 Kc3 3.g3 Kd4 4.Kd2 Ke4 5.Kc3 K×f3 6.Kb2 K×g3 7.Ka1 Kf2 8.b2 Ke1=. PW-Typ **Kk E=4**, leider mit einem schwarzen UW-Läufer.

(4) 1.a2 Kb2 2.Ke2 Ka3 3.Kd3 Ka4 4.Kc3 Kb5 5.Kb2 Kc4 6.Ka1 Kd3 7.b2 Ke2 8.f3+ Kf1=. PW-Typ **Kk E=5**.

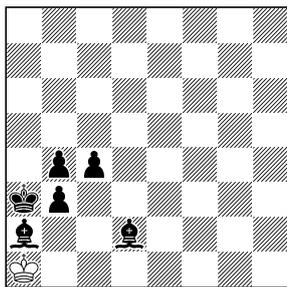
(5) 1.Dd1+ K×b2 2.Da1+ K×a3 3.Lb4+ K×b4 4.Kc2 Kc4 5.Kb1 Kd3 6.b2 Kd2=. PW-Typ **Kd E=√10**.  
Geht das wirklich nur mit vier schwarzen Figuren?

(6) 1.Tdc1+ Kd3 2.Tc2 K×e2 3.Lc1 K×f1 4.b3 Ke2 5.b2 Kd1=. PW- Typ **Kt E=√2**.

(7) 1.Td1+ K×b2 2.Ta1 Ka3 3.Kc2 Kb4 4.Kb1 Kc3 5.b2 Kd2=. PW- Typ **Kt E=√10**.

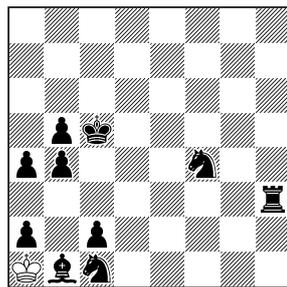
(8) 1.Kd3 Kb2 2.Lc3+ Ka3 3.La1 K×b4 4.Kc2 K×c4 5.Kb1 Kd3 6.b2 Kd2=. PW-Typ **Kl E=√10**.

**9**  
**Theodor Steudel**  
*mpk-Blätter VII/2007*



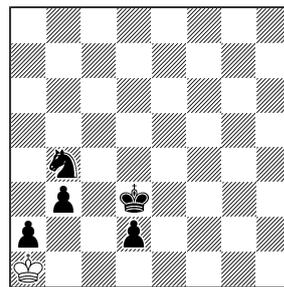
H=8 1+6

**10**  
**Norbert Geissler**  
**Theodor Steudel**  
*Urdruck*



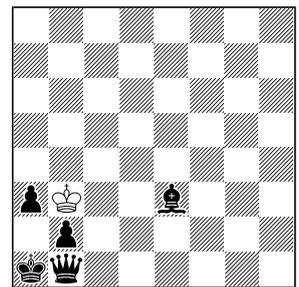
H=8 1+10

**11**  
**Norbert Geissler**  
**Theodor Steudel**  
*Urdruck*



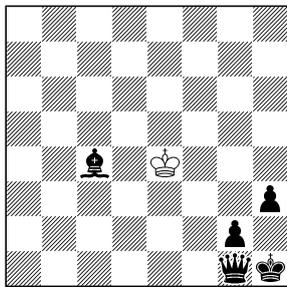
H=5 1+5

**12**  
**Erich Bartel**  
*Problemkiste IV/2007*



H=4 1+5

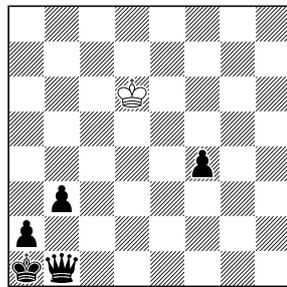
**13**  
**Norbert Geissler**  
*Urdruck*  
*Erich Bartel und Theodor Steudel gewidmet*



H=4 1+5

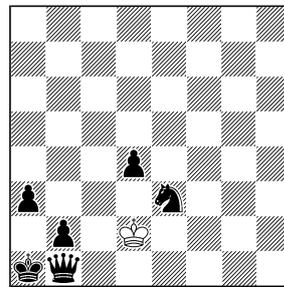
b) ♖c4→g4

**14**  
**Theodor Steudel**  
*Problemkiste IV/2007*



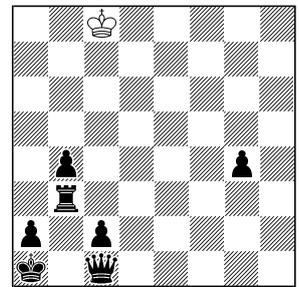
H=4 1+5

**15**  
**Theodor Steudel**  
*Urdruck*



H=4 1+6

**16**  
**Theodor Steudel**  
*Urdruck*



H=6 1+7

(9) 1.Ka4 Kb2 2.Lc3+ Kc1 3.La1 Kd2 4.Ka3 (b2?) Ke3 5.Kb2 Kd4 6.Kb1+ K×c4 7.b2+ Kd3 8.b3 Kd2=. PW-Typ **Kl E=√10**.

(10) 1.Sb3+ Kb2 2.Sa1 Kc1 3.Tb3 Kd2 4.Tb2 Ke3 5.b3 K×f4 6.Kb4 Ke3 7.Ka3 Kd2 8.b4 Kc1=. PW-Typ **Ks E=2**.

(11) 1.d1=T+ Kb2 2.Ta1 Ka3 3.Kc2 K×b4 4.Kb1 Kc3 5.b2 Kd2=. PW- Typ **Kb E=√10**.

*PW schwarz/schwarz*

(12) 1.Da2+ Kc3 2.Kb1 Kd3 3.Da1 K×e3 4.a2 Kd2=. PW-Typ **kd E=1**.

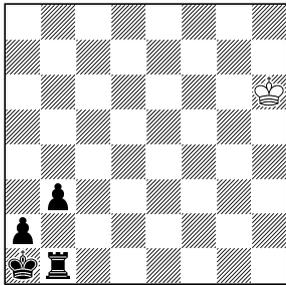
(13) a) 1.Dh2 Kd4 2.Kg1 K×c4 3.Dh1 Kd3 4.h2 Ke2=. b) 1.Kh2 Kf4 2.Dh1 K×g4 3.Kg1 Kf3 4.h2 Ke2=. PW-Typ **kd E=1**.

(14) 1.Kb2 Ke5 2.Da1 K×f4 3.Kb1 Ke3 4.b2 Kd2=. PW-Typ **kd E=1**. Materialökonomischer als die (12).

(15) 1.Da2 (Ka2?) Kd3 2.Kb1 K×d4 3.Da1 K×e3 4.a2 Kd2=. PW-Typ **kd E=1**. Mit Rückkehrmanöver des wK.

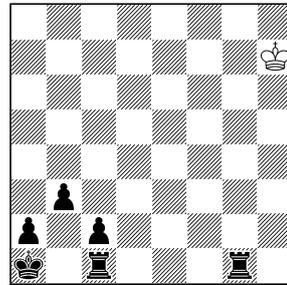
(16) 1.Kb2 Kd7 2.Da1 Ke6 3.Kc1 Kf5 4.Tb1 K×g4 5.b3 Kf3 6.b2 Ke2=. PW-Typ **kd E=2**.

**17**  
Theodor Steudel  
Problemkiste IV/2007



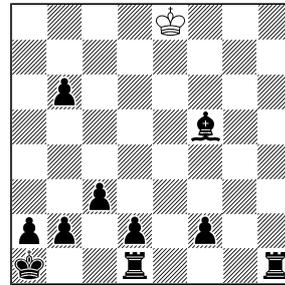
H=4 1+4

**18**  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



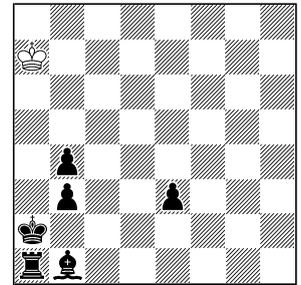
H=5 1+6

**19**  
Norbert Geissler  
Urdruck



H=7 1+10

**20**  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



H=5 1+6

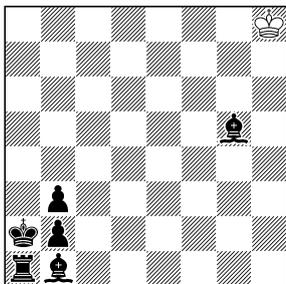
(17) 1.Kb2 Kg5 2.Ta1 Kf4 3.Kb1 Ke3 4.b2 Kd2=. PW-Typ **kt E=1**.

(18) 1.Kb2 Kh6 2.Ta1 Kh5 3.Tb1 Kg4 4.Kc1 Kf3 5.b2 Ke2=. PW-Typ **kt E=2**.

(19) 1.Kb1 Kd8 2.Kc2 Kc7 3.Ta1 K×b6 4.Tc1 Kc5 5.Kd1 Kd4 6.Lb1 Ke3 7.c2 K×f2=. PW-Typ **kt E=3**.

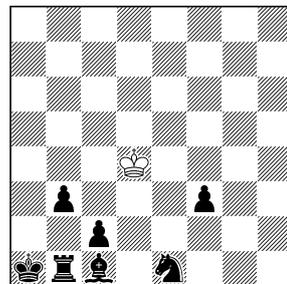
(20) 1.Kb2 Kh6 2.La2 Kc5 3.Kb1 Kd4 4.b2 Ke3 5.b3 Kd2=. PW-Typ **kl E=√2**.

**21**  
Theodor Steudel  
Norbert Geissler  
Urdruck



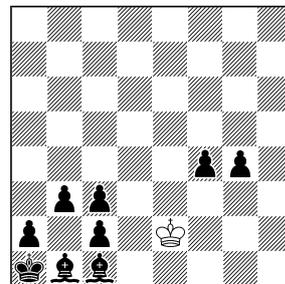
H=6 1+6

**22**  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



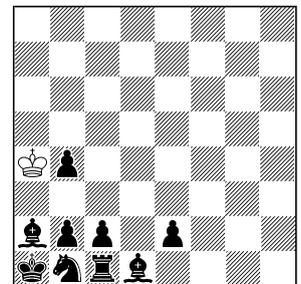
H=6 1+7

**23**  
Theodor Steudel  
Urdruck



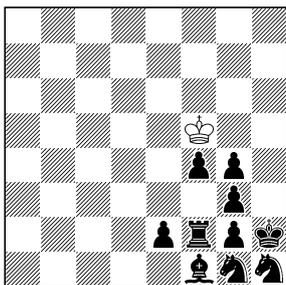
H=6 1+9

**24**  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



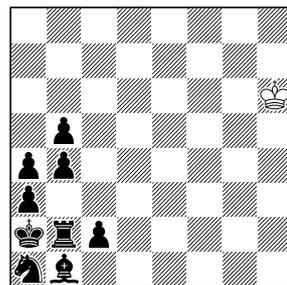
H=5 1+9

**25**  
Theodor Steudel  
Urdruck



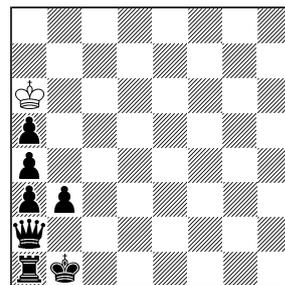
H=4 1+10

**26**  
Theodor Steudel  
Urdruck



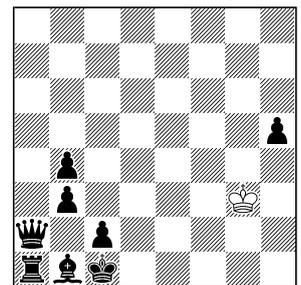
H=5\*\*\* 1+9

**27**  
Theodor Steudel  
Problemkiste VI/2007



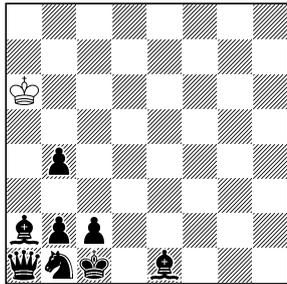
H=4 1+7

**28**  
Theodor Steudel  
Problemkiste IV/2007



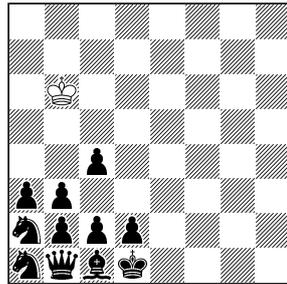
H=5 1+8

29  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



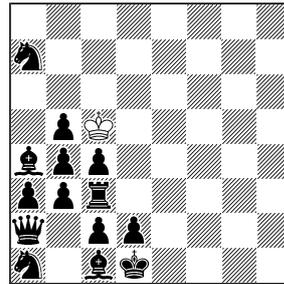
H=5 1+8

30  
Theodor Steudel  
Urdruck



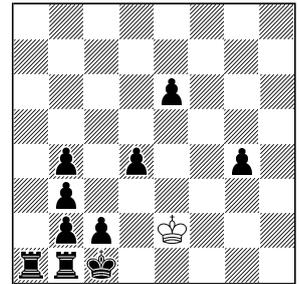
H=4 1+11

31  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



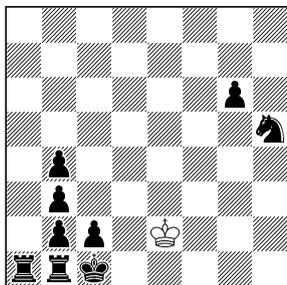
H=7 1+14

32  
Norbert Geissler  
Urdruck



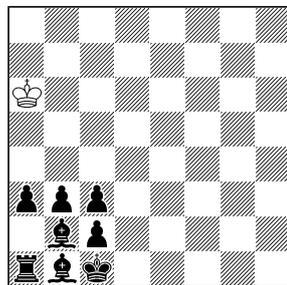
H=8 1+10

33  
Norbert Geissler  
(Version: Theodor  
Steudel)  
Urdruck



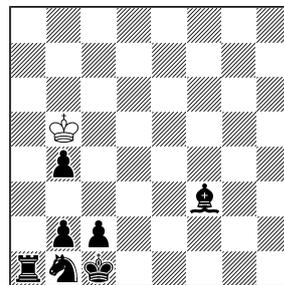
H=8 1+9

34  
Theodor Steudel  
mpk-Blätter V/2007



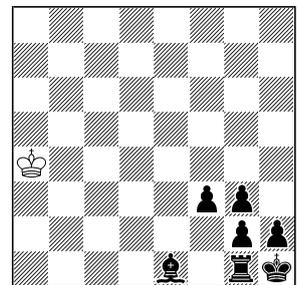
H=4\* 1+8

35  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



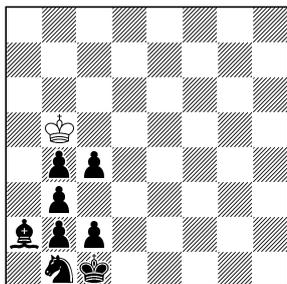
H=5 1+7

36  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



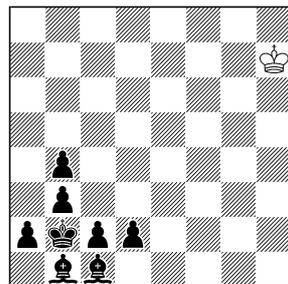
H=5 1+7

37  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



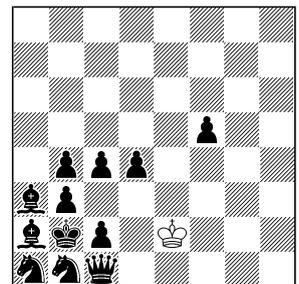
H=4 1+8

38  
Norbert Geissler  
Theodor Steudel  
Urdruck



H=6 1+8

39  
Norbert Geissler  
mpk-Blätter IX/2007



H=7 1+12

(21) 1.Ka3 Kg7 2.La2! Kg6 3.Kb4 K×g5 4.Kc3 Kf4 5.Kc2 Ke3 6.Kb1 Kd2=. PW-Typ **kl** E=√2.

(22) 1.La3 Ke3 2.Kb2 Kf2 3.Kc1 K×e1 4.Lb2 Kf2 5.La1 K×f3 6.b2 Ke2=. PW-Typ **kl** E=2.

(23) 1.La3 Kd3 2.Kb2 Ke4 3.Kc1 K×f4 4.Lb2 K×g4 5.La1 Kf3 6.b2 Ke2=. PW-Typ **kl** E=2.

(24) 1.Sd2 Kb5 2.Sb3 Kc4 3.Kb1 Kd3 4.Sa1 Kd2 5.b3 Kc1=. PW-Typ **ks** E=1.

(25) 1.Sf3 Ke4 2.Kg1 Kd3 3.Sh2 Kd2 4.f3 Ke1=. PW-Typ **ks** E=√2.

(26) \* 1.- Kg5 2.Kb3 Kf4 3.Ka2 Ke3 4.b3 Kd2 5.b4 Kc1=; 1.- Kg5 2.Tb3 Kf4 3.Tb2 Ke3 4.b3 Kd2 5.b4 Kc1=; 1.- Kg5 2.Sb3 Kf4 3.Sa1 Ke3 4.b3 Kd2 5.b4 Kc1=. 1.Kb3 Kg5 2.a2 (Tempo) Kf4 3.Ka3 Ke3 4.b3 Kd2 5.b4 Kc1=. PW-Typ **kb** E=1. Nur durch den PW kann Schwarz das eine Tempo gewinnen.

- (27) 1.Db2 Kb5 2.Ta2 Kc4 3.Da1 Kd3 4.b2 Kd2=. PW-Typ **dt E=1**.
- (28) 1.Db2 Kh4 2.La2 K×h5 3.Db1 Kg4 4.b2 Kf3 5.b3 Ke2=. PW-Typ **dl E=√2**.
- (29) 1.Sd2 Kb5 2.Sb3 Kc4 3.Db1 Kd3 4.Sa1 Ke2 5.b3 K×e1=. PW-Typ **ds E=1**.
- (30) 1.Sc3 Kc5 2.Da2 K×d4 3.Sb1 Ke3 4.c3 Kf2=. PW-Typ **ds E=√2**.
- (31) 1.Db2 Kb6 2.a2 K×a7 3.Da3 Kb6 4.Lb2 Kc5 5.c1=L Kd4 6.Tc2+ Ke3 7.c3 Kf2=. PW-Typ **db E=1**.
- (32) 1.Ta2 Kd3 2.Tba1 K×d4 3.b1=L Ke5 4.Tb2 K×e6 5.La2 Kf5 6.Tbb1 K×g4 7.b2 Kf2 8.b3 Ke2=. PW-Typ **tt E=1**. Eine glänzende Darstellung, dazu mit Rundlauf des wK.
- (33) 1.Ta2 Kf3 2.Tba1 Kg4 3.b1=L Kg5 4.Tb2 K×g6 5.La2 K×h5 6.Tbb1 Kg4 7.b2 Kf3 8.b3 Ke2=. PW-Typ **tt E=1**. Mit Rückkehrmanöver des wK und 1 Stein weniger als die (32).
- (34) 1.- Kb5 2.Ta2 Kc4 3.La1 Kd3 4.b2 Ke2=. 1.Ta2 Kb5 2.La1 Kc4 3.Tb2 Kd3 4.a2 Ke2=. PW-Typ **tl E=√2**. Wiederum, wie bei der (26), Tempogewinn durch Platzwechsel.
- (35) 1.Sd2 Kc5 2.Tb1 Kd4 3.Sb3+ Ke3 4.Sa1 K×f3 5.b3 Ke2=. PW- Typ **ts E=1**.
- (36) 1.Tf1 Kb3 2.g1=L Kc2 3.Tf2+ Kd1 4.Tg2 K×e1 5.f2+ Kf1=. PW- Typ **tb E=1**.
- (37) 1.Sc3+ Kc5 2.Lb1 Kd4 3.Sa2 Ke3 4.c3 Ke2=. PW-Typ **ls E=√2**.
- (38) 1.a1=T Kg6 2.La2 Kf5 3.Tb1 Ke4 4.Ka1 Kd3 5.b2 K×c2 6.b3+ Kd1=. PW-Typ **lb E=√2**.
- (39) 1.Sc3+ Kf3 2.Db1 Kf4 3.Kc1 K×f5 4.Db2 Ke5 5.Lb1 K×d4 6.Sa2+ Ke3 7.c3 Ke2=. PW-Typen **kd + ls** mit Rundlauf des wK, ein Schlußknaller von Norbert.



## **FIDE-Album, WCCT und WCCI: Sind solche Turniere noch zeitgemäß?**

*Eine kritische Betrachtung von Klaus Wenda, Wien*

### **Vorbemerkung**

Das Manuskript des nachstehenden Artikels war mit März 2008 abgeschlossen. Seither hat sich vieles geändert, worauf ich durch Adaptierungen der betreffenden Textstellen reagiert habe. Das Grundanliegen meiner Fragestellung ist aber zum jetzigen Zeitpunkt (=November 2009) das gleiche geblieben, im Gegenteil, meine Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Flut von Turnieren wurden noch verstärkt.

Die PCCC bzw. ihre in Gründung befindliche (noch namenlose) Nachfolgevereinigung schreibt wiederum das 9.WCCT, das 4.WCCI 2007-09 und das FIDE-Album Turnier 2007-09 aus. Dann gibt es das offizielle Kompositionsturnier der FIDE aus Anlass der in Russland stattfindenden Schacholympiade 2010, sowie einen sogenannten *FIDE-World Cup of Composition 2010* in 8 Abteilungen, hinter dem ein nicht der PCCC-Organisation angehörendes Projektteam steht und dessen Verifizierung als FIDE-Veranstaltung noch ungeklärt ist. Darüberhinaus lädt ein privater Organisator in Heft 59/2009 des *Uralski Problemist* zu einem Turnier *for identifying the best composition published in 2007 and 2008* ein, um nach einer bestimmten Punktwertung (wieder in den 8 Gruppen des FIDE-Albums) einen *Oscar of Chess Composition* zu verleihen.

## FIDE-Album

Neun(!) Jahre nach der offiziellen Ausschreibung liegen nun endlich in allen 8 Abteilungen die kompletten, erst nach mühsamen und zeitaufwändigen Abstimmungsvorgängen abgeschlossenen Entscheide der Preisrichter vor. In einigen Abteilungen gab es Kompromißlösungen, welche all jene, die sich ein nach rein objektiven Kriterien erstelltes Auswahlverfahren erwartet hatten, nicht zufrieden stellen konnten. Bis wir dann tatsächlich das FIDE-Album 2001-03 in Händen halten, wird es auf Grund organisatorischer Schwierigkeiten im Bereich der Druckerei wohl noch einmal gut 6 Monate dauern und wir werden das Jahr 2010 schreiben. Ein wahrlich unhaltbarer Zustand, der die allgemeine Unzufriedenheit der Problem- und Studienfreunde nur zu verständlich macht. In die auf den diversen Internet-Foren ersichtlichen subjektiven Klagen über mangelnde Qualität und überlange Zeitdauer der Richterentscheidungen mischten sich auch radikale Stimmen, welche im Album überhaupt nur mehr eine Anthologie der besten Kompositionen abgedruckt von allen Erfordernissen der Meistertitel sehen wollen. Im gleichen Atemzug werden auch Sinn und Notwendigkeit von Mannschafts-Wettkämpfen, wie des WCCT, bezweifelt, weil sie das nationale Element unter Vernachlässigung des Wesens der Kunst in den Vordergrund stellen.

Dieser Richtungsstreit ist so alt wie das FIDE-Album selbst (vgl. K. Wenda „Die 50. Jahrestagung der Permanenten Kommission der FIDE für Schachkompositionen“, *Die Schwalbe*, Heft 228, 2007, S. 289ff.).

Von Anfang an war das Album ein Kompromiß im Streben zwischen Dokumentation versus Basis für Titel und wurde von Problemisten, die sich primär als Ausübende einer Kunstform sahen, schlichtweg abgelehnt. Auf der anderen Seite leistete die Institution FIDE-Album einen unschätzbaren Beitrag zur Verbreitung des Schachproblems und der Studie und zur Bewahrung herausragender Exponate für künftige Generationen. Ich kann dies als einer der Zeitzeugen nicht nur durch persönliche Gespräche mit Begründern des Albums und durch Literaturstellen, sondern auch aus detaillierten Einblicken in die österreichische Problemschachszenen belegen. Josef Halumbirek, damals Vizepräsident der PCCC und Befürworter der Meistertitel, mußte bei der Ausschreibung des Albums 1959-1961 all seine Überredungskunst aufwenden, um die „Titelverweigerer“ Stefan Schneider und Alois Wotawa zur Einsendung ihrer Opera zu bewegen. Er tat dies auch deshalb, um unseren Schachverband, der die Problemisten damals als schrullige Rätsellöser abqualifizierte, von der internationalen Spitzenklasse der österreichischen Autoren zu überzeugen. Dies gelang letztlich nur auf der Schiene der von der FIDE (im Wege über die PCCC) verliehenen Meistertitel. Ich kann aus eigener Wahrnehmung bestätigen: Seit Verleihung des FIDE-Titels eines Internationalen Meisters (IM) an Lepuschütz, Schneider und Wotawa, denen dann fünf weitere Titelträger folgten, war das Problemschach anerkannt und wurde das Verhältnis der Problemisten zum österreichischen Schachbund deutlich und dauerhaft verbessert. Die Problem- und Studienfreunde erhielten mit dem Referat „Kompositionsschach“ bis heute Sitz und Stimme in den Generalversammlungen des Schachbundes.

In anderen Ländern mag es eine ähnliche Entwicklung gegeben haben, und niemand kann heute den hohen (immateriellen) Wert der Alben für das Kompositionsschach in Abrede stellen. Trotz aller Unzulänglichkeiten, die sich bisweilen — wie zuletzt das Album 2001-2003 deutlich machte — bei der Auswahl einstellen, wäre es ein Rückschritt, würde man das Album von der Titelermittlung trennen, nur weil es unmöglich erscheint, ein wirklich perfektes und gerechtes Auswahlverfahren zu finden.

Eine Anekdote in diesem Zusammenhang: Alois Wotawa weigerte sich, nachdem er die für den IM-Titel nötigen Album-Punkte erreicht hatte, standhaft und beharrlich, 25 seiner Studien mehrfach zu stempeln und an die Kommission zum Nachweis der meisterwürdigen Qualität seines „Lebenswerkes“ (dies war damals noch ein zusätzliches Titelerfordernis) zu übersenden. Er meinte, solche jedem Kunstbegriff widersprechenden „Zunftregeln“ seien seit Hans Sachs schon überwunden. Man einigte sich schließlich dahingehend, daß er allen Involvierten ein mit Widmung versehenes Exemplar seines Sammelwerkes eigener Studien „Auf Spurensuche mit Schachfiguren“ verehrte.

Die überwältigende Mehrheit der Problem- und Studienkomponisten hat die Institution FIDE-Album, dessen 19. Band 1998-2000 im Herbst 2007 erschienen ist, vorbehaltlos akzeptiert. Zu besagtem Album

haben Autoren aus aller Welt über 9000 Kompositionen eingeschickt, von denen 1267 ausgewählt wurden. Diese Zahlen sprechen für sich selbst und bestärken meine Überzeugung, daß eine Loslösung des Albums von den Titelgrundlagen unrealistisch ist, ja die wirtschaftliche Rentabilität der Album-Edition vielleicht sogar gefährden würde, wenn der hohe Auflagen gewährleistende Anreiz eines „Turnierbuches“ wegfiel.

Eine andere Frage sind allfällige Möglichkeiten, zusätzlich zum Album durch Erfolge in anderen Turnieren Punkte zu erlangen, die für einen der Meistertitel zählen. Diesbezügliche Initiativen sind grundsätzlich begrüßenswert. Ein Vorbild könnten die Titel für Löser sein. Nach den gültigen WCSC-Regeln sind ja nicht nur die jährlichen Lösungsweltmeisterschaften, sondern auch eine Reihe anderer Lösungsturniere von internationaler Bedeutung, sofern sie bestimmten Standards entsprechen, für Lösertitel heranzuziehen. Ähnliches wäre im Bereich der Komposition für ausgewählte Turniere denkbar.

## WCCT

Auch eine in den Raum gestellte völlige Abschaffung des WCCT als Mannschaftswettbewerb der Länder erachte ich als realitätsfern, wenngleich ich selbst als Problemautor nie unter die glühend begeisterten Teilnehmer einzureihen war. Meine Reserviertheit beruht auf dem Umstand, daß ein solcher Konstruktionswettbewerb über vorgegebene (und nicht zu selten als Kompromißformeln jämmerlich schlechte) Themen grundsätzlich zu wenig Freiraum für künstlerische Inspiration gewährt und eine solche auch nicht honoriert. Dies erklärt auch die im ersten Augenblick verblüffende Tatsache, daß sich in den FIDE-Alben des öfteren WCCT-Aufgaben finden, die dort von der Spitze weit entfernt waren. Dies wohl deshalb, weil in solchen Fällen künstlerisch wertvolle Zugaben abseits des Themas, welche die allgemeine Qualität der Aufgabe in den Augen der Album-Richter steigern, im WCCT keine Anerkennung erhalten hatten.

Dessen ungeachtet zählen in vielen Ländern gerade diese Team- Wettkämpfe als verbindendes Gemeinschaftserlebnis zu den problemschachlichen Höhepunkten. Erfolge in solchen Turnieren genießen höchsten Stellenwert und sind oft die einzigen Leistungen von Problemisten, die von den jeweiligen Verbänden des Parteschachs und den über Schach berichtenden Medien überhaupt wahrgenommen werden. Mit Abschaffung des WCCT würde die PCCC auf ein Turnier verzichten, das in den Augen der FIDE und vieler nationaler Verbände des Parteschachs geradezu ein Aushängeschild problemschachlicher Aktivitäten darstellt.

Es gehört eben zu den Phänomenen der heutigen Zeit, zwar in der Politik gemeinsam verbindende und (oft bis zum Überdruß) gleichmachende Einrichtungen als großes, erstrebenswertes Gut hochzuloben (Stichwort Europäische Union), dann aber immer wieder zwecks friedlicher Auseinandersetzungen Arenen eines Sports oder einer Kunstfertigkeit zu suchen. Dort können Angehörige einzelner Staaten allein oder im Team landesbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten beweisen, um dann in ihrer jeweiligen Heimat den Status von Idolen zu genießen (Stichworte Fußball, Tennis, Alpiner Skilauf, Skispringen, European Song Contest usw.). Das unter dem gnadenlosen Diktat demokratischer Mehrheiten allgegenwärtig und unverzichtbar gewordene Medium Fernsehen gewinnt einen erheblichen Prozentsatz seiner Einschaltquoten aus solchen zu nationalen Begeisterungstürmen führenden Ereignissen, wie uns zuletzt die Fußballeuropameisterschaft bewiesen hat.

Da wollte offenbar auch das in Relation kleine Grüppchen der Schachkomponisten nicht abseits stehen und mußte eine populistische „Mannschaftsweltmeisterschaft“ auf seine Fahnen heften.

## WCCI

Das dritte, zur sogenannten individuellen „Weltmeisterschaft“ hochstilisierte Turnier WCCI, welches uns seit 1998 in Dreijahresabständen beschert wird, vermochte bisher nur einen kleinen Teil der Problem- und Studienkomponisten zu begeistern und erscheint insgesamt entbehrlich.

Ich kann hier nur an meine Ausführungen in *feenschach*, Heft 161, 2005, S. 194ff., unter dem Titel „Brauchen wir neben dem FIDE-Album das WCCI?“ anknüpfen, deren skeptisch-kritisches Ergebnis

ich auch im Lichte der zwischenzeitig abgeschlossenen WCCI 1998-2000, 2001-2003 und 2004-2006 vollinhaltlich aufrecht erhalte.

Für den Zeitraum 1998-2000 standen mir nun die seit September 2002 vorliegenden Resultate des WCCI (publiziert auf der Homepage der PCCC) im Parallelvergleich zum im Herbst 2007 erschienenen FIDE-Album zur Verfügung.

Ich habe daher wiederum aus dem FIDE-Album in jeder der acht Gruppen jene Autoren, die für ihre vier bestbewerteten Aufgaben die höchste Gesamtpunktzahl erhalten haben (= System des WCCI), herausgesucht und sie den entsprechenden Spitzenreitern aus dem WCCI gegenübergestellt.

Dem unbefangenen Leser wird sich die Frage aufdrängen, warum zwischen den Ergebnissen des WCCI und jenen des Albums fünf Jahre liegen. Nun es sind eigentlich nur drei Jahre, weil die Albumresultate schon zwei Jahre vor Drucklegung vorlagen. Aber der Hauptgrund für den Zeitabstand ist in der unterschiedlichen Teilnehmerzahl begründet. Im Zeitraum 2001-2003, in dem ich als einer der Mehrzugerpreisrichter sowohl im WCCI als auch im Album engagiert war, hatte ich im Album etwa die achtfache Zahl von Bewerbungen zu werten. Eine gewisse Arbeitserleichterung hatte ich beim Album, weil ich bei etwa 70 Problemen auf meine Kalküle beim WCCI, das schon im Herbst 2006 abgeschlossen war, zurückgreifen konnte.

Nun lassen wir die Ergebnisse des WCCI im unmittelbaren Vergleich mit den jeweils höchstbewerteten Album-Einsendungen Revue passieren:

### **Zweizüger**

#### *FIDE-Album 1998-2000*

1. Platz W. Djatschuk: A157 = 10; A142, A85, A159 = je 9.5; Summe = 38.5 Punkte
2. Platz A. Slesarenko: A52 = 10; A105, A152 = je 9.5; A41 = 9; Summe = 38 Punkte
3. Platz W. Tschepischni: A184 = 10.5; A24, A69 = je 9.5; A17 = 8; Summe = 37.5 Punkte
4. Platz M. Velimirović: A114, A199 = je 9.5; A81, A205 = je 9; Summe = 37 Punkte
6. Platz M. Kovačević: A38, A67 = je 9; A51 = 8.5; A10 = 8; Summe = 34.5 Punkte

#### *WCCI 1998-2000*

1. W. Tschepischni: 39 Punkte
  2. M. Kovačević: 37.5 Punkte
  3. A. Slesarenko: 37 Punkte
  4. W. Djatschuk: 36.5 Punkte
- (M. Velimirović hat nicht teilgenommen.)

### **Dreizüger**

#### *FIDE-Album 1998-2000*

1. Platz M. Marandjuk: B27 = 10; B75, B147 = je 9.5; B139 = 8.5; Summe = 37.5 Punkte
- 2.-3. Platz V. Vukcević†: B17 = 9.5; B59, B151 = je 9; B81 = 8.5; Summe = 36 Punkte
- 2.-3. Platz M. Keller: B138, B164 = je 9.5; B92 = 9; B136 = 8; Summe = 36 Punkte
- 4.-5. Platz W. Bruch: B154 = 10.5; B15 = 9; B163 = 8.5; B157 = 7.5; Summe = 35.5 Punkte
- 4.-5. Platz A. Kusowkow: B103 = 10; B93 = 9; B102 = 8.5; B133 = 8; Summe = 35.5 Punkte
6. Platz M. Wessels: B111, B128 = je 9; B41, B65 = je 8; Summe = 34 Punkte

#### *WCCI 1998-2000*

1. M. Marandjuk: 37.5 Punkte
  2. W. Bruch: 35.5 Punkte
  3. M. Wessels: 34 Punkte
- (V. Vukcević† und M. Keller haben nicht teilgenommen.)

## **Mehrzüger**

### *FIDE-Album 1998-2000*

1. Platz V. Vukcevič†: C57, C84 = je 11; C86, C91 = je 9.5; Summe = 41 Punkte
2. Platz M. Marandjuk: C121 = 11; C89 = 10.5; C39, C40 = je 9.5; Summe = 40.5 Punkte
3. Platz A. Kusowkow: C74 = 10.5; C54, C63, C107 = je 9.5; Summe = 39 Punkte
4. Platz M. Herzberg: C114, C120, C146 = je 10, C129 = 8; Summe = 36 Punkte

### *WCCI 1998-2000*

1. M. Marandjuk: 42.5 Punkte
  2. M. Herzberg: 41 Punkte
  3. A. Kusowkow: 39 Punkte
- (V. Vukcevič† hat nicht teilgenommen.)

## **Studien**

### *FIDE Album 1998-2000*

1. Platz N. Ryabinin: D37, D58 = je 10; D20, D49 = je 9.5; Summe = 39 Punkte
  2. Platz N. Kralin: D18, D56, D84 = je 9.5; D85 = 8.5; Summe = 37 Punkte
  3. Platz A. Vysokosow: D51 = 9.5; D55, D86, D93 = je 9; Summe = 36.5 Punkte
- (D. Gurgeniđse ist im Album nur mit 2.5 Studien vertreten)

### *WCCI 1998-2000*

1. D. Gurgeniđse: 40 Punkte
2. N. Kralin: 39 Punkte
3. A. Vysokosow: 38.5 Punkte
6. N. Ryabinin: 33 Punkte

## **Hilfsmatts**

### *FIDE Album 1998-2000*

1. Platz W. Gurow: E81 = 11.5; E53 = 11; E20, E42 = je 10; Summe = 42.5 Punkte
2. Platz G. Cseh†: E240 = 12; E213 = 10.5; E203 = 8.5 E239 = 8; Summe = 39 Punkte
3. Platz C. Jones: E194, E223 je 10.5; E149, E187 = je 8.5; Summe = 38 Punkte
4. Platz Ź. Janevski E78 = 10; E172 = 9.5; E144, E145 = je 9; Summe = 37.5 Punkte
5. Platz F. Aburahmanović: E210 = 10.5; E29, E195 = je 9; E137 = 7.5; Summe = 36 Punkte

### *WCCI 1998-2000*

1. Ź. Janevski: 44 Punkte
  2. W. Gurow: 43 Punkte
  3. F. Aburahmanović: 42.5 Punkte
  10. C. Jones: 33.5 Punkte
- (G. Cseh† hat nicht teilgenommen.)

## **Selbstmatts**

### *FIDE Album 1998-2000*

1. Platz A. Seliwanow: F84 = 12; F74 = 9.5; F87 = 9; F119 = 8.5; Summe = 39 Punkte
2. Platz P. Petkov: F97 = 10; F114 = 9.5 F81, F131 = je 9; Summe = 37.5 Punkte
3. Platz A. Azushin: F64 = 10.5; F136 = 9.5; F106 = 8.5; F109 = 8; Summe = 36.5 Punkte

### *WCCI 1998-2000*

1. P. Petkov: 46.5 Punkte
2. A. Seliwanow: 45 Punkte
3. A. Azushin: 40.5 Punkte

## Fairies

### FIDE Album 1998-2000

1. Platz P. Petkov: G109 = 11.5; G140, G141 = je 10.5; G117 = 9; Summe = 41.5 Punkte
2. Platz R. Aschwanden: G75 = 10.5; G85, G94, G101 = je 10; Summe = 40.5 Punkte
3. Platz M. Caillaud: G77 = 12; G78 = 11; G188 = 8.5; G74 = 8; Summe = 39.5 Punkte
6. Platz T. Wakashima: G62 = 9.5; G35, G166 = je 9; G50 = 8; Summe = 36 Punkte

### WCCI 1998-2000

1. P. Petkov: 47.5 Punkte
  2. R. Aschwanden: 35 Punkte
  3. T. Wakashima: 35 Punkte
- (M. Caillaud hat nicht teilgenommen.)

## Retros

### FIDE Album 1998-2000

1. Platz M. Caillaud: H16 = 12; H55 = 11; H39 = 10.5; H42 = 9.5; Summe = 43 Punkte
2. Platz U. Heinonen: H60 = 11.5; H56 = 11; H51 = 9.5; H48 = 8.5; Summe = 40.5 Punkte
3. Platz A. Kislyak: H23 = 10.5; H27 = 10; H21 = 9; H7 = 8.5; Summe = 38 Punkte
4. Platz T. le Gleuher: H57 = 10; H38 = 9; H46, H61 = je 8.5; Summe = 36 Punkte
5. Platz A. Zolotarjew: H13 = 10.5; H22 = 8.5; H3, H15 = je 8; Summe = 35 Punkte

### WCCI 1998-2000

1. A. Kisljak: 35.5 Punkte
  2. T. le Gleuher: 35 Punkte
  3. A. Zolotarjew: 35 Punkte
- (M. Caillaud und U. Heinonen haben nicht teilgenommen.)

Diese Zusammenstellung zeigt, daß sich trotz verschiedener Richterteams die „Stars“ der Szene in beiden Turnieren durchgesetzt haben. Bei Anwendung meines Evaluierungssystems hätte man schon auf der Basis des FIDE-Albums würdige „Weltmeister“ in jeder Gruppe ermitteln können, wenn schon eine Mehrheit für die Einführung eines solchen, dem Kunstschach eigentlich fremden Titels plädiert hat. Damit hätte man ein gesondertes, viele personelle und sachliche Ressourcen bindendes Turnier einsparen können. Es ist nicht zu verstehen, daß die PCCC einerseits den Mangel an wirklich kompetenten Richtern beklagt, andererseits aber gerade diesen Personenkreis mit im Ergebnis unnötigen Doppelbewertungen derselben Schachaufgaben in Beschäftigung hält. Die Bewertungskriterien sind ja in beiden Turnieren dieselben, das heißt, es gelten durchgängig die Empfehlungen der PCCC zur Anwendung der Punkteskala 0 bis 4. Es soll der objektive Wert eines jeden Problems für sich ermittelt werden, ohne daß eine vergleichende Wertung der Einsendungen zueinander (ausgenommen bei sehr ähnlichen Schemata) stattfindet. Auch hinsichtlich der Qualifikation und Kompetenz der Teams von jeweils drei Richtern gibt es in beiden Turnieren kein unterschiedliches Anforderungsprofil. Daraus läßt sich zwingend ableiten, daß jedes Problem und jede Studie, die im WCCI eine Mindestpunktezahl von acht erreicht hat (die Sonderfälle, bei denen im Album 7.5 Punkte genügen, lasse ich hier unberücksichtigt) als albumwürdig zu betrachten ist.

Meine schon bei der Evaluierung des FIDE-Albums 1995-1997 geäußerte Vermutung (s. *feenschach*, Heft 161, 2005, S. 161ff) hat sich bestätigt.

Das WCCI ist eine Veranstaltung, die bei großem Zeit- und Personalaufwand im Ergebnis keine neuen Informationen liefert. Der „Weltmeistertitel“ ist eine mehr oder minder willkürliche Momentaufnahme von vier Problemen innerhalb eines Dreijahreszeitraumes und besitzt nur geringe Aussagekraft über das allgemeine Leistungsniveau des betreffenden Autors über einen längeren Zeitraum. Inwieweit meisterliche Komponisten imstande sind, nicht nur eine Reihe sehr guter Probleme (8-9,5 Albumpunkte),

sondern absolute Spitzenprodukte (10-12 Albumpunkte) zu schaffen, lässt sich, wie gesagt, auch aus dem jeweiligen Album herauslesen, ohne dass es eines pompösen WM-Turnieres bedürfte.

Die „Weltmeister“ des Jahre 1998-2000 (in alphabetischer Reihenfolge)

Gurgenidse, Janevski, Kisljak, Marandjuk, Petkov, Tschepischni sind jedoch seit langem anerkannte und vielfach honorierte (Groß)meister ihres Faches und hätten keines zusätzlichen Titels zur Hebung ihrer Reputation bedurft.

Auch in den beiden nächsten Triennien blieb der erwähnte Favoritenkreis unter sich, wobei allerdings anzumerken ist, dass Supergroßmeister wie Caillaud, Petkov und Rehm nicht teilgenommen haben.

Weltmeister der Jahre 2001-03 sind:

Aschwanden, Gurow, Le Gleuher, Kovacevic, Marandjuk, Seliwanow, Shawyryn, Vysovkov.

Weltmeister der Jahre 2004-06 sind:

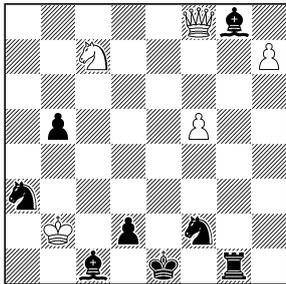
Aschwanden, Djatschuk, Dragoun, Marandjuk (Doppelweltmeister), Perwakow, Seliwanow, Tschepischni.

Wien, im November 2009



## Sonderlösungsturnier Wenda – Auflösung und Bericht

**Klaus Wenda**  
f-164, S.322



S#1 vor vier 5+8  
Zügen Proca-Retractor  
Anticirce

In f-164, S. 322, wurde ein Sonderlösungsturnier ausgeschrieben, bei dem ein Proca-Retractor mit S#1 als Anschlußforderung zu lösen war; einziger Einsender und damit **Sieger** wurde **Joachim Benn**, der das Problem löste:

R 1.Db8-f8! c2-c1=L 2.Kc1-b2 d3-d2 3.Kb1-c1 c3-c2 4.Sa6-c7 & v: 1.D×b5 [Dd1]+ K×d1 [Ke8]#

Über die Preisvergabe entschied Klaus Wenda wie folgt:

„Joachim Benn erhält als Anerkennung ein Exemplar des Buches *Dreiklang* von Johandl, Wenda und Chlubna.

Wichtig war mir noch die thematische Verführung R 1.Dc5-f8? c2-c1=L+, die ja auch – scheinbar gleichwertig – den Punkt b5 angreift, doch hier wehrt Schwarz mit der Vorwärtsverteidigung 1.Dc1+ D×c1 [Dd1]# ab.

In der Lösung kann Weiß dem Schach 1.Dc1+ die Antwort 1.– Dd8!! entgegenhalten. Auch R 1.Db4-f8+? c2-c1=L+ 2.Kc1-b2? d3-d2+ führt nicht weiter, weil der sK im Schach steht, so daß die wD neuerlich ziehen muß, um es aufzuheben. Der Versuch, nach dem ersten Zugpaar mit 2.Kb1-b2? c3-c2+ 3.Kc1-b1 d3-d2+ 4.Sa6-c7 & v: 1.D×b5 [Dd1]+ K×d1 [Ke8]+ 2.h8=X!/h×g8=D,L! fortzusetzen, mündet ebenfalls in der Sackgasse.“

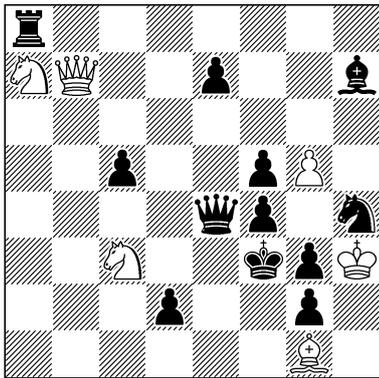


## Buchbesprechung

**Andreas Thoma (Hrsg.), Wenn mich der Wecker wachschellt, stürz' ich mich in die Schachwelt. 2×64 Schachaufgaben, 2×64 vergnügliche Schüttelreime.** Groß Rönnau 2007, 2. Aufl., broschiert, 160 Seiten DIN A6, Preis 6 Euro (plus Versandkosten), Bestellung beim Herausgeber (Andreas Thoma, Dorfstraße 21, D-23795 Groß Rönnau, Tel. 04551/84848, juanthoma@t-online.de).

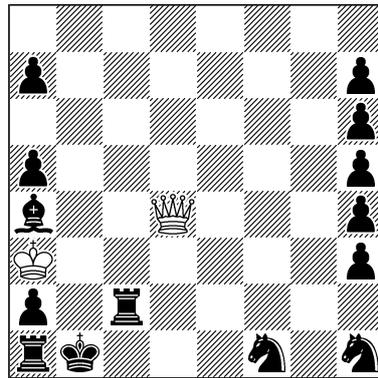
Vergnüglicher Aufruhr entstand in Andernach 2007, als kurz nach dem Eintreffen von Hans Peter Rehm auch dem unkundigen Thebaner bekannt gemacht wurde, daß es sich hier um einen gefeierten Großmeister handle (Franz Pachl [„Franz Pachl zeigt uns auf der Leinwand ein Mattbild aus dem Pfälzer Weinland“] kam später, die anderen IGMs ließen sich nicht blicken): „Rehms Damentänze füllen Hallen, auch wenn dort keine Hüllen fallen“ (*Diagramm 1*: 1.Sc6? [2.S×e5#] Sg6! Daher wird der sLh7 nach g6 gelenkt: 1.Db3! [2.Dd1+ De2 3.D×e2#] De1,De2 2.Df7 [3.Dh5#] Lg6! 3.Dd5+ De4 4.Db3 [5.Dd1+ De2 6.D×e2#] De1 — 4.– De2 ist etwas schwächer, es gehen 5.Db7+ und 5.Sc6 — 5.Db7+ De4 6.Sc6! [7.S×e5#] und Schwarz verbleibt nur 6.– D×c6 7.D×c6#). Der Begleittext „Durch den betörenden Tanz der Damen wird der schwarze Läufer so abgelenkt, daß er seinen Kollegen im entscheidenden Moment im Wege steht.“ ist nett illustriert durch eine kleine Strichzeichnung.

**1**  
**Hans Peter Rehm**  
*Die Schwalbe 1993*  
1. Preis



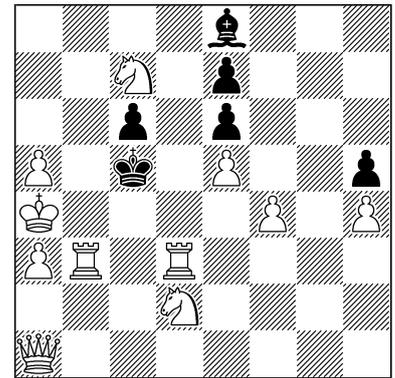
#7 C+ 6+12

**2**  
**Josef Halumbirek**  
*Schach 1955*  
G. Reichelm gewidmet



#130 2+14

**3**  
**Leonid Kubbel**  
*Chess 19??*  
1. Preis



S#3 C+ 11+6

Der emblemartige Aufbau jeder Seite ist knackig, einleuchtend und dank der Kombination von Schüttelreim (als Überschrift), Schachdiagramm (neben Problemen und Studien haben sich auch einige Partiestellungen eingeschmuggelt), Kurzkomentar und mancher Illustration (von Thies Langmaack) sowie einer in einem Extrateil gesondert angegebenen Lösung höchst vergnüglich auch für Kurzlektürephasen (z. B. beim Warten auf das Kochen des Teewassers). Das liegt natürlich daran, daß die Schüttelreime, die Mitglieder der Kieler Problemschachgruppe beitrugen, ebenso wie die ausgewählte Aufgaben geistreich und pointiert sind.

Halumbireks berühmter 130-Züger („Versuchen Sie, die Seeschlange zu bändigen.“) ist betitelt: „*Löse mich, die Schlange lacht. Das wird eine lange Schlacht!*“ (*Diagramm 2*: 1.Dd1+ Tc1 2.Dd3+ Tc2 3.D×f1+ Tc1 4.Dd3+ Tc2 5.Dd1+ Tc1 6.Dd2 Tc2 7.De1+ Tc1 8.De4+ Tc2 9.D×h1+ Tc1 10.De4+ Tc2 11.De1+ Tc1 12.Dd2 Tc2 13.Dd1+ Tc1 14.Dd3+ Tc2 15.De4! h2 ... 125.Dh7+ Tc2 126.De4 Lb5 127.De1+ Tc1 128.Dd2 Tc2 129.Dd1+ Tc1 130.Db3#). Das Märchenschach (ein Lexikon mit Erläuterungen ist zu finden) kommt unter den 133 Aufgaben (ein paar gibt es gratis zu den 2×64 hinzu) auch nicht zu kurz; wenig bekannt ist das sehenswerte Kubbel-Selbstmatt mit dem Schütteltitel „Wir fahr’n in Rußlands kalten Osten, wo Wodka auch die Alten kosten“ (*Diagramm 3*: 1.Td8 Zz. Ld7 2.Dd4+ K×d4 3.Kb4 c5#; 1.– Lf7 2.S×e6+ L×e6 3.Tb5+ c×b5#; 1.– Lg6 2.Dc1+ Lc2 3.Sb5 c×b5# — „Wahrlich keine Schnapsidee ist dieses klassische Selbstmatt aus dem kalten Rußland“). Also: Viel Vergnügen und Qualität für wenig Geld — kaufen! **(HG)**

